

CO

DES

CREATING  
SMALL  
WORLDS

ISSUE TWO: (ER)KENNEN LERNEN





DESIGNFLIXION

# EIN ZEICHEN FÜR DIE SCHULE TÖSS FELD

Logoreport Juni 2012 Fabian Zaehner

Die Ausgangslage	4
Der Ort	6
Der Traum	8
Die Bilderstrecke	10
Das Heft	84
Der Rahmen	86
Die Anderen	88
Der Vergleich	90
Die Symbole	92
Die Richtung	94
Die Hürden	96
Das Zeichen	98
Die Erkennbarkeit	100

## DER INHALT

**n|w** Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Gestaltung und Kunst

**CO -DES** CREATING  
SMALL  
WORLDS

CO-DES – creating small worlds  
(ER)KENNEN LERNEN

Logo-Auftrag der Tagesschule Tössfeld ZH  
Dezember 2011 – Juni 2012

co-des.ch  
hello@co-des.ch



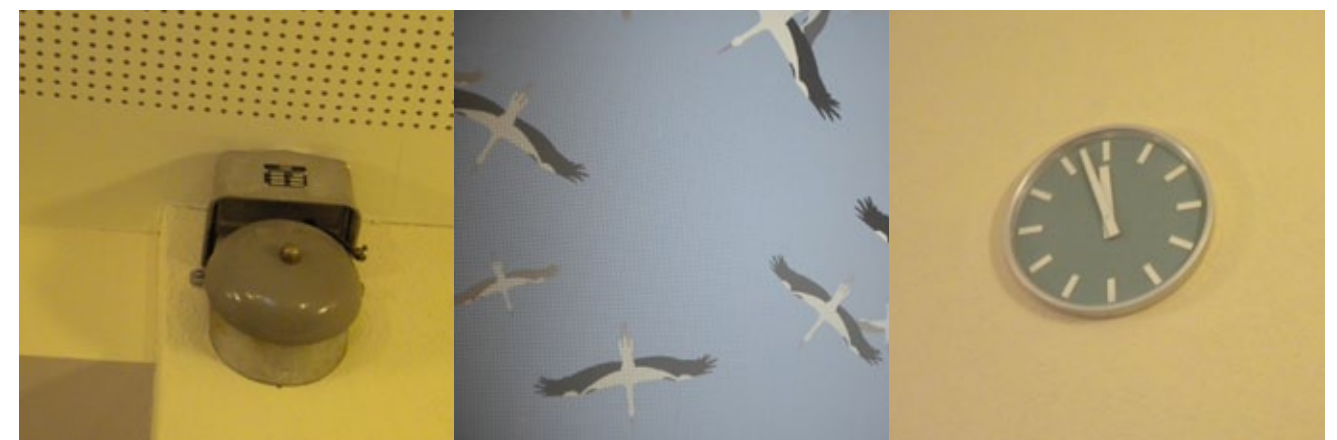
# DIE AUSGANGS LAGE

Gegen Ende des Jahres 2011 wurde ich angefragt, ein Logo für die Schule Tössfeld zu gestalten. Ein Logo an sich steht jedoch sehr alleine da und wirkt für mich nur als Stempel, der künstlich von einer fremden Person aufgedrückt wird, wenn man sich nicht mit der Organisation beschäftigt, ihre Eigenheiten kennenlernt und der Wille der ganzen Organisation da ist, dieses Symbol im Alltag mitzutragen, weil sich die Menschen der Organisation verstanden fühlen.

Denn: „das Logo ist ein grafisches oder typografisches Zeichen, das ein Unternehmen oder eine Institution repräsentiert und der Unterscheidung von gleichartigen (...) Dienstleistungen unterschiedlicher Hersteller dient. Das Logo, die Marke, ist Teil des visuellen Erscheinungsbildes eines Unternehmens, auch als Corporate Design bezeichnet. (...) Grundsätzlich unverwechselbar, prägnant und merkfähig sein.“ (Der kleine Besserwisser – Grundwissen für Gestalter; S. 39; die gestalten Verlag; 2009 )

Ein Logo ist also ein kleiner, visueller Output des Ganzen: der Erkennbarkeit der Schule. Dabei geht es um die Unterscheidung von gleichartigen Dienstleistungen, also um die Einzigartigkeit. Was ist also an der Schule Tössfeld speziell? Wie wird sie wahrgenommen? Der Grafiker selbst hat diesen Einblick nicht und wird wohl mit architektonischen, geschichtlichen oder metaphorischen Symbolen arbeiten. Doch vertreten solche Dinge wirklich die Institution Schule Tössfeld oder sollte vielleicht nicht auf die Stimmen derjenigen gehört werden, die tagtäglich mit dieser Institution zu tun haben? Mich interessieren diese verschiedenen Perspektiven, die auf das geistige und physische Konstrukt Schule Tössfeld treffen und ich möchte sie sichtbar machen. Aufgrund dieser Aussagen werde ich versuchen, die Erkennbarkeit der Schule Tössfeld zu definieren. Anhand dieser Wahrnehmung der Schule wird die Grundlage für die Gestaltung des Logos geschaffen.

Durch das Visualisieren und Verbalisieren von Werten durch physische Objekte und Orte und Aussagen, die wiederum die Schule als Gesamtbild vertreten, soll die Erkennbarkeit der Schule wiedergespiegelt werden. Die verschiedenen Interessengruppen sollen Ihre Sichtweise auf den physischen und geistigen Raum Schule Tössfeld vertreten können und begründen wieso sie diese Sichtweise vertreten. Diese Ansammlung soll ein Gesamtbild ergeben, welches nach den ähnlichen Aussagen zusammengefasst und in Überthemen gefasst wird um auf Grundlage dieser die Erkennbarkeit in Worte und Bilder zu fassen und daraus einen visuellen Auftritt zu schaffen.







# DER ORT

Ich begab mich an den Ort, um mir ein eigenes Bild zu machen. Ich hielt die kleinen und grossen Eindrücke, wie eine alte bemalte Truhe zum aufbewahren der Spielsachen oder die nahegelegene Storchbrücke fotografisch fest. Dies half mir mich von stereotypischen Symbolen, wie dem Pausenplatz, verschiedenen Farbstiften oder der Pausenglocke zu lösen. Meine Perspektive hatte sich zwar verändert, was mir aber fehlte waren die Sichtweisen der Personen, die die Schule Tössfeld überhaupt leben einhauchen.

Ich unterteilte die Schule in einen geistigen Ort und einen physischen, um meine Recherche zu vertiefen. Über den geistigen Ort erfuhr ich vieles über das vom Lehrpersonal schon erarbeiteten Leitbild.

Um mehr über den physischen Ort zu erfahren wurden die Schüler folgende zwei Fragen gestellt:

**Was ist dein Lieblingsort? Wieso?  
Welchen Ort findest du nicht so toll? Weshalb?**

Die Auswertung nach Häufigkeit der Lieblingsorte ergab die Grafik rechts. Die meistgenannten Plätze sind am grössten geschrieben. Fast spannender aber waren die Vielfalt der Plätze und die Aussagen dazu. Beispielsweise antwortete ein Kindergärtler auf die Frage folgendermassen: „Mein Lieblingsplatz ist die Puppenecke, weil ich gerne eine Katze bin.“ Die Aussage zu eher negativen Plätzen gab Aufschluss, wieso diese gemieden werden, was zu Verbesserungen führen könnte.







# DER TRAUM

Meiner Meinung nach, sollte ein Logo nicht nur den Ist - Zustand verkörpern, sondern auch den Soll - Zustand. Das Leitbild gab mir gewisse Einblicke in die Vorstellungen der Lehrer und des Staffs. Nun wollte ich die Sichtweise der Schüler kennenlernen. Dazu leiteten Diana Pfammatter und ich einen Workshop mit je 2 – 4 Schülern pro Klasse für je 20 Minuten. Dabei war uns wichtig, dass die Schüler sich gestalterisch und in Worten ausdrücken und reflektieren können. Die Aufgabe lautete:

**Zeichne, was man an deiner Traumschule lernen kann.  
Schreib auf wieso das wichtig ist.**

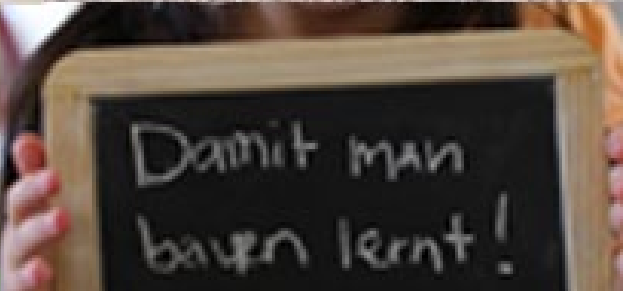
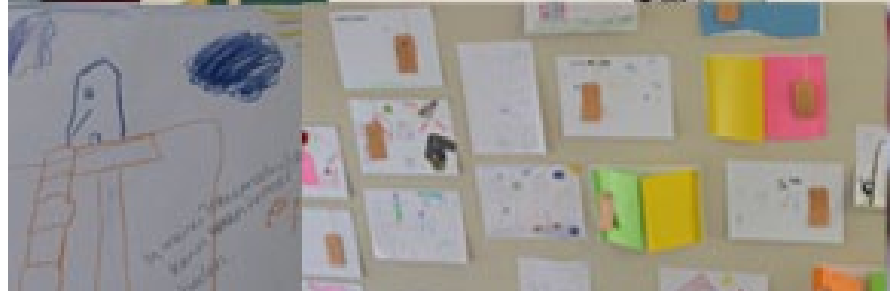
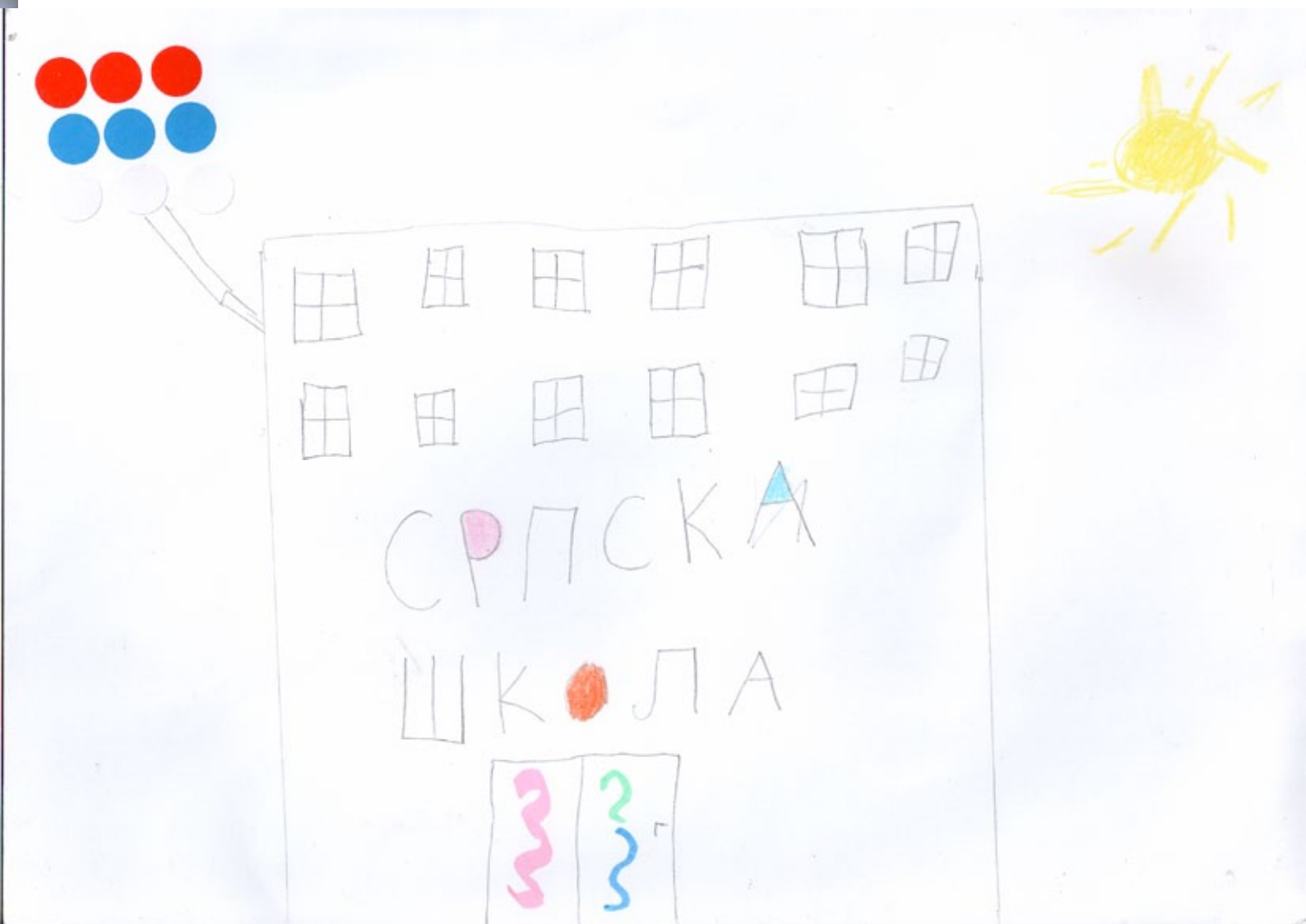
Die entstandenen Werke hängte wir temporär im Schulhausgang auf und beebanten ein Fläche mit den vorherigen Resultaten aus den Lieblingsplätzen und dem Leitbild. Beides sollte den Gesamtgruppenprozess im Schulhaus anregen und Transparenz schaffen.

Die Zeichnungen liessen wir noch einige Wochen hängen und das folgende Feedback war toll:

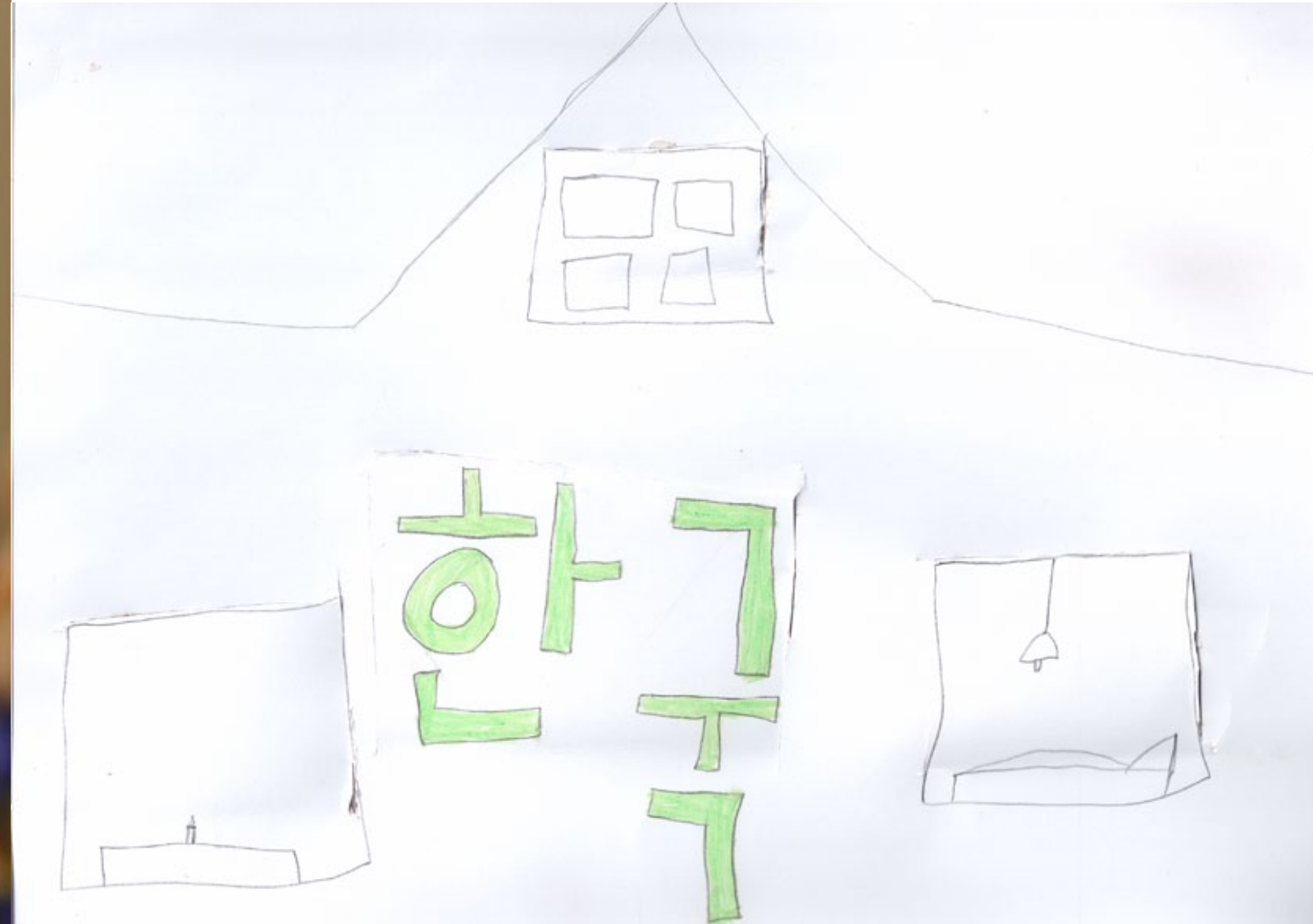
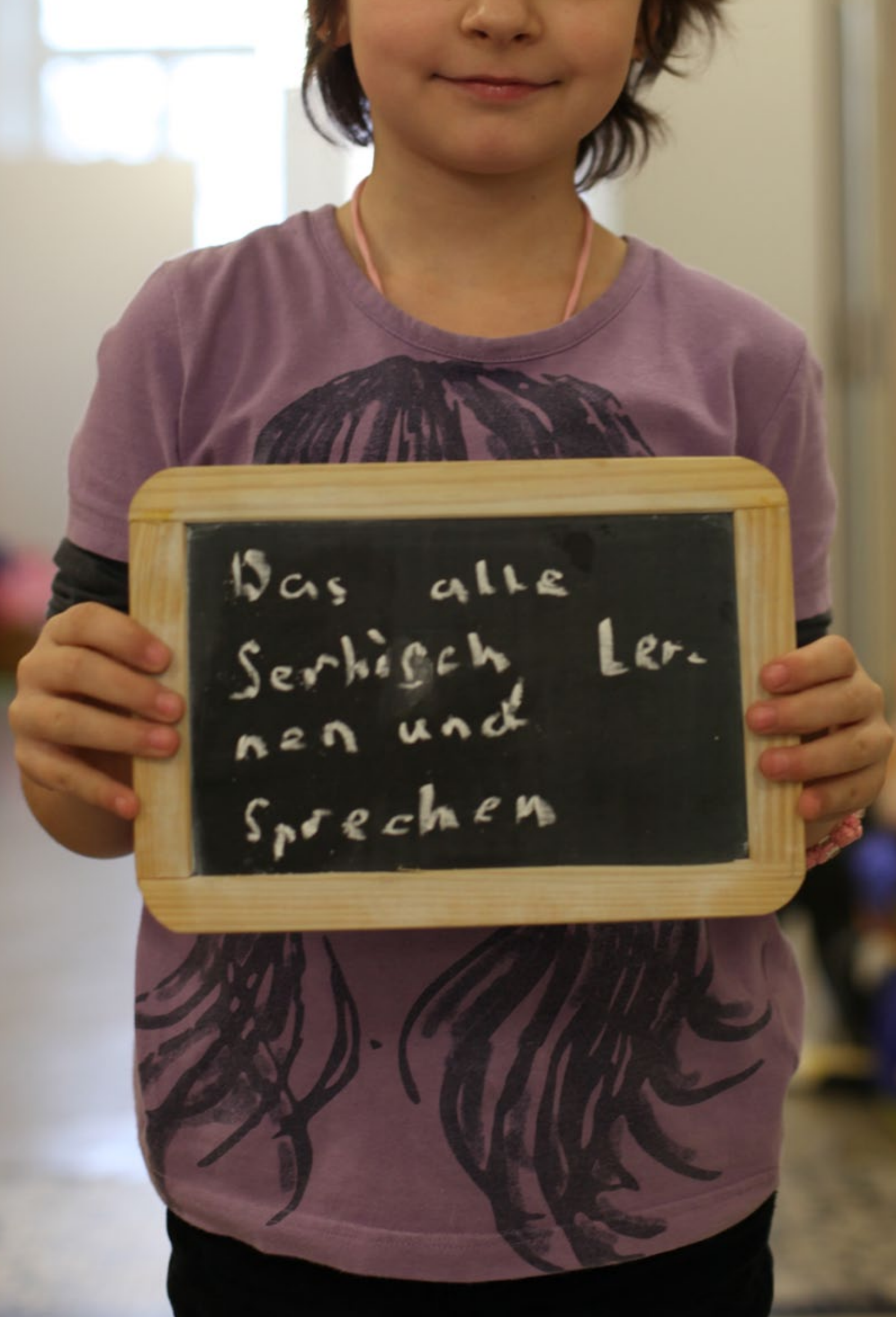
*„Die Schüler haben euch am Freitag gesucht und wie ,sie haben es echt vermisst,dass sie nicht alle dran kamen..ein gutes Zeichen,finde ich. (...) die Kinder schauen sich die Bilder täglich noch an....Ist einfach super geworden.(...)Den Eltern haben die Kinder auch vom Beamer an der Wand erzählt,und zwar als „Kino „ in der Schule. Fand ich auch toll. „*



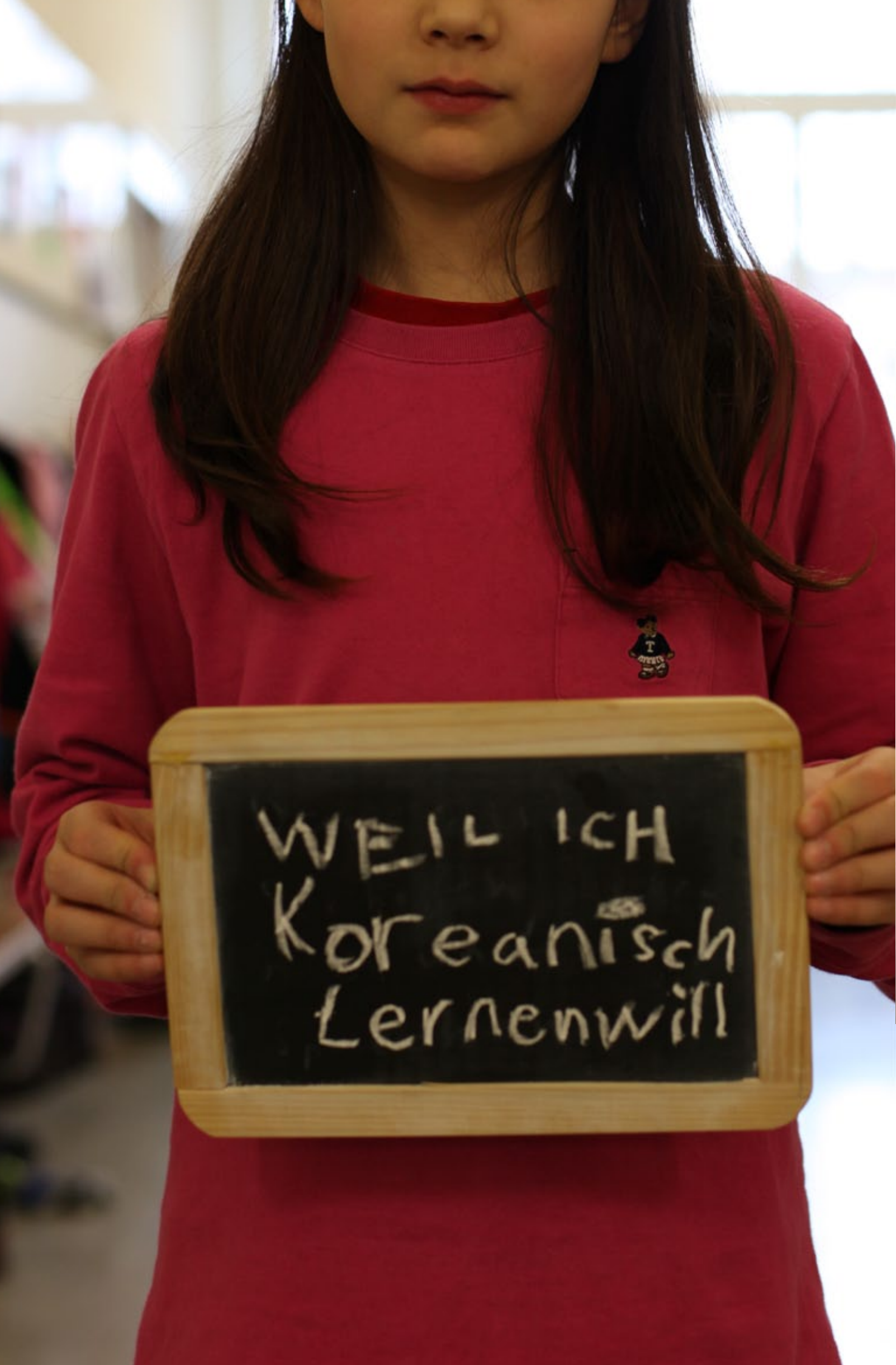




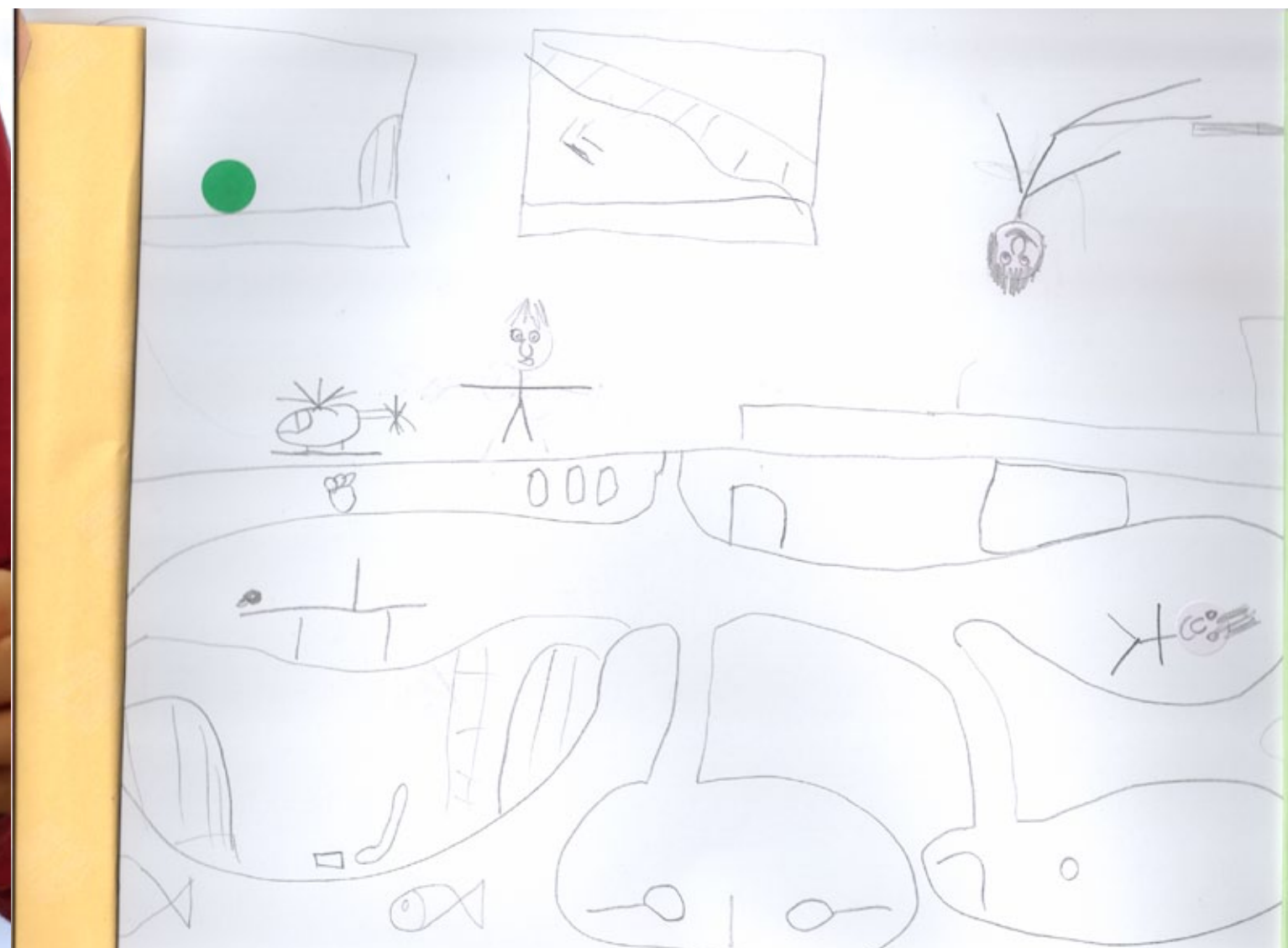




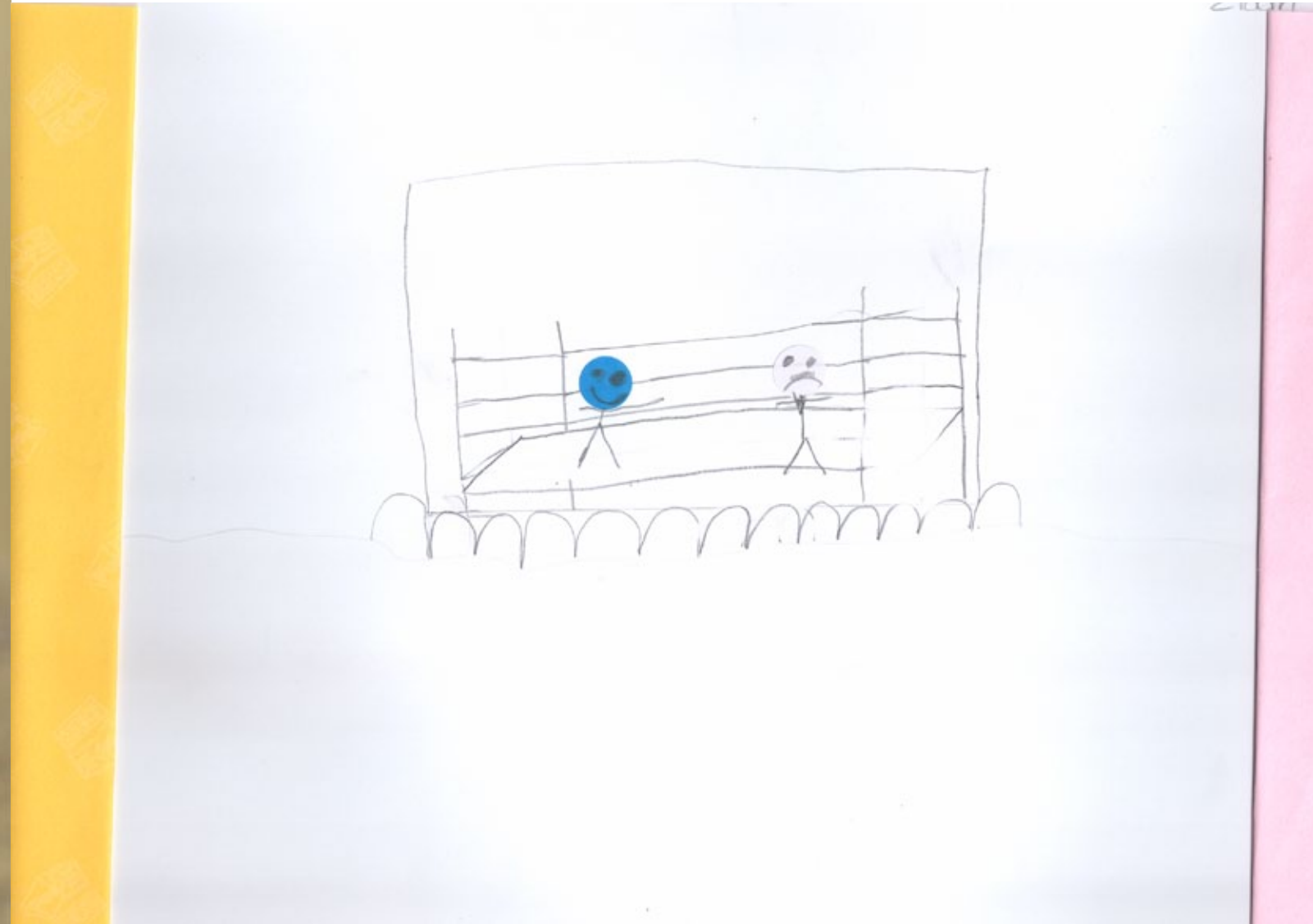
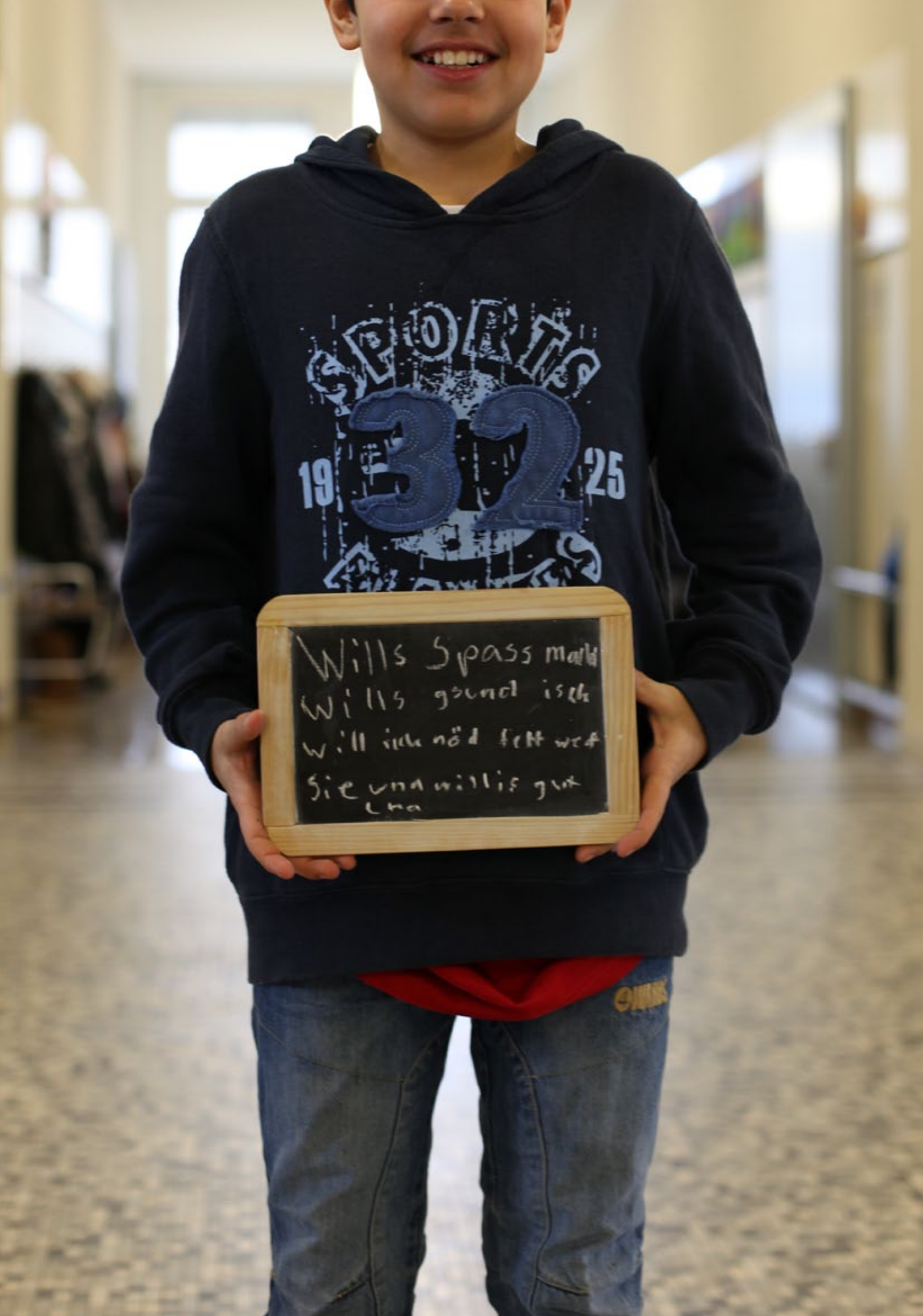




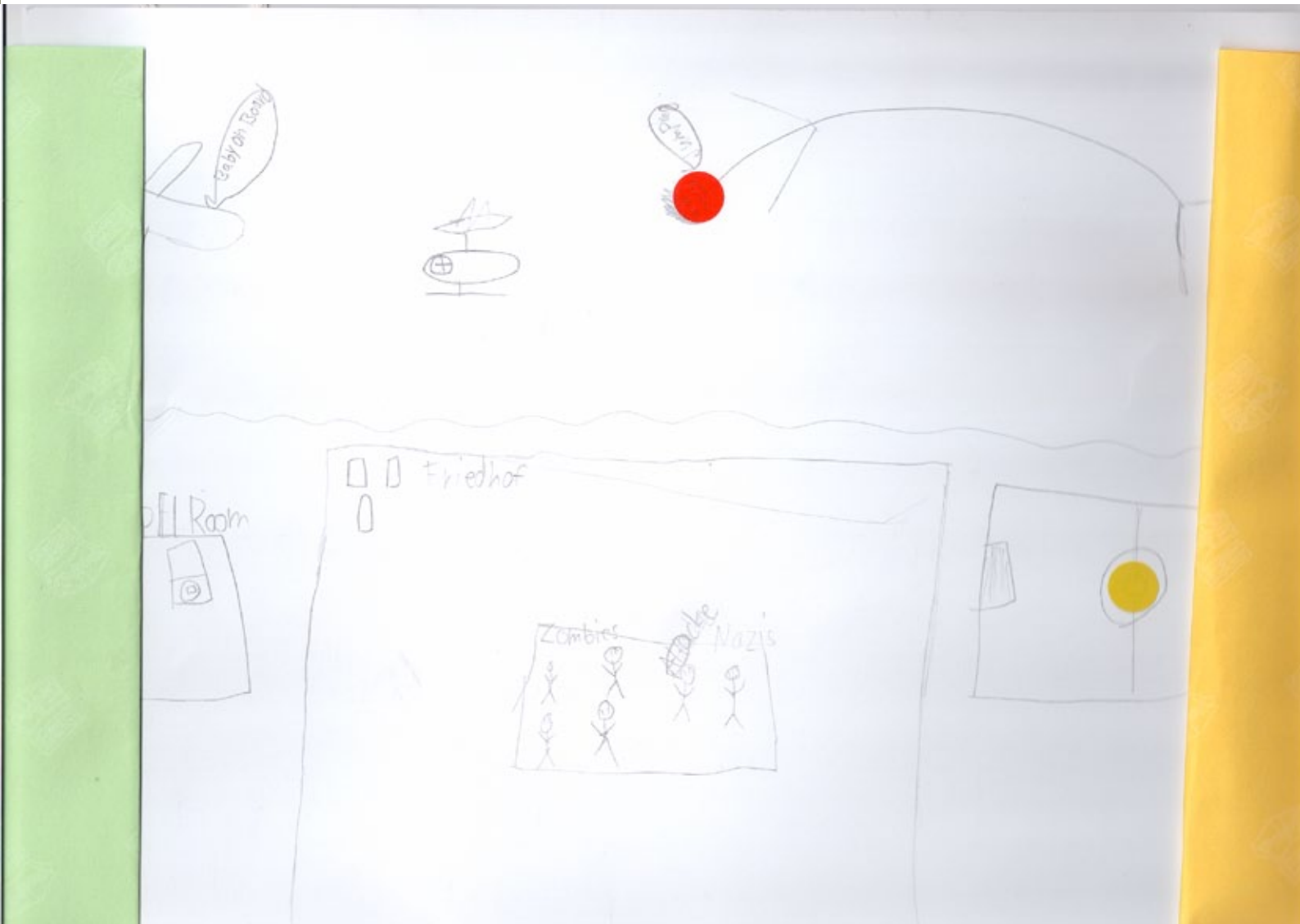
WEIL ICH  
Koreanisch  
Lernenwill



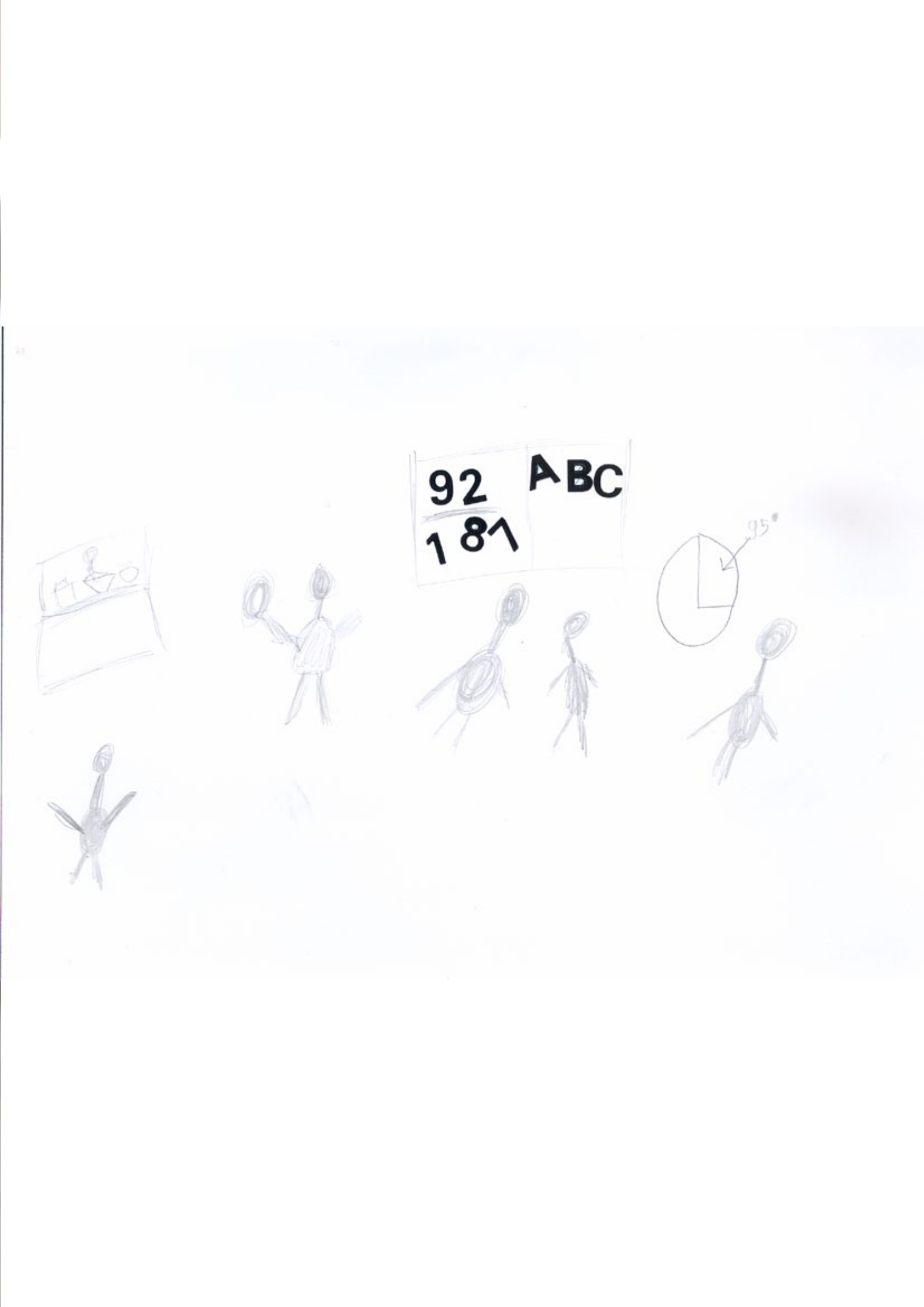




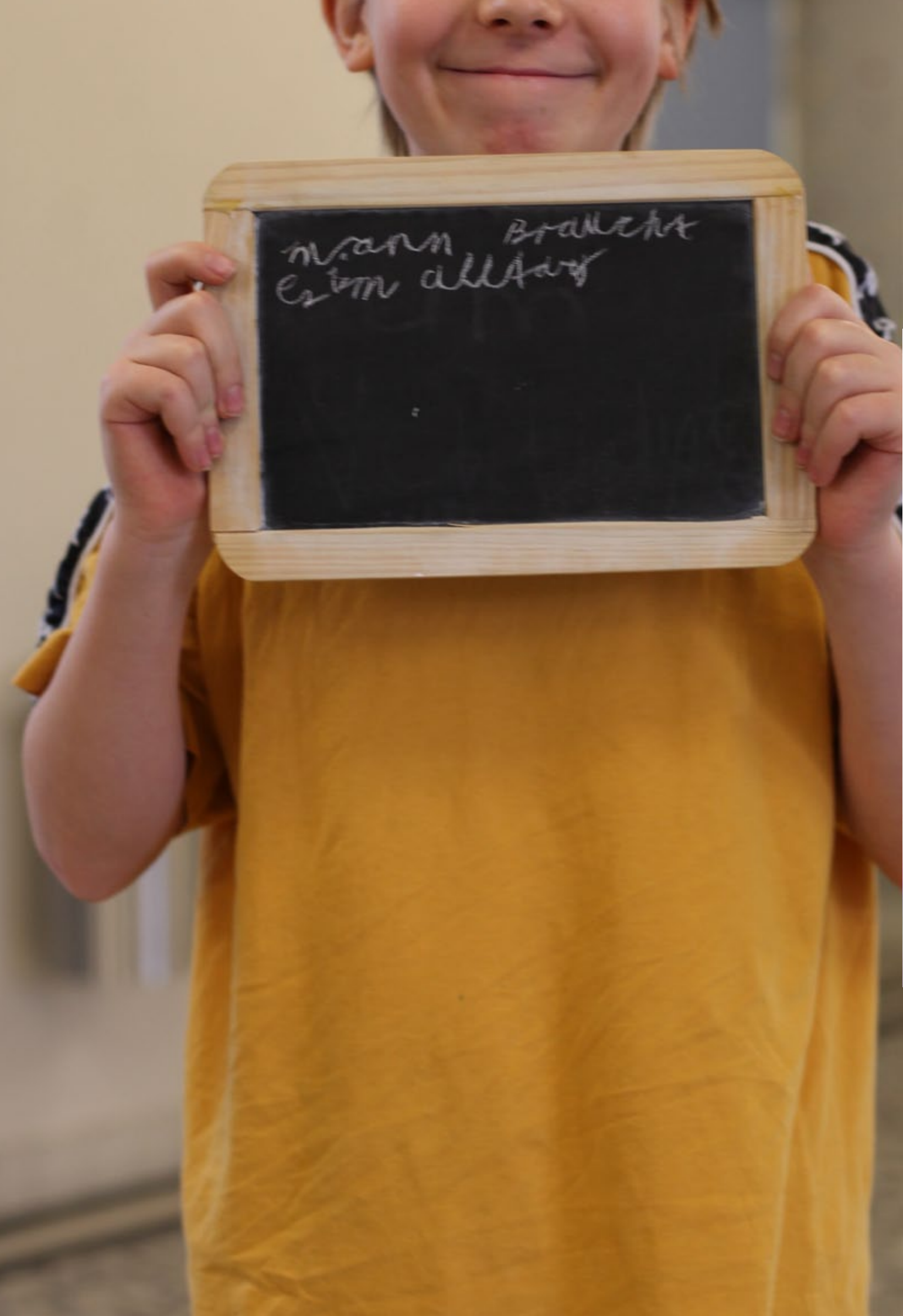




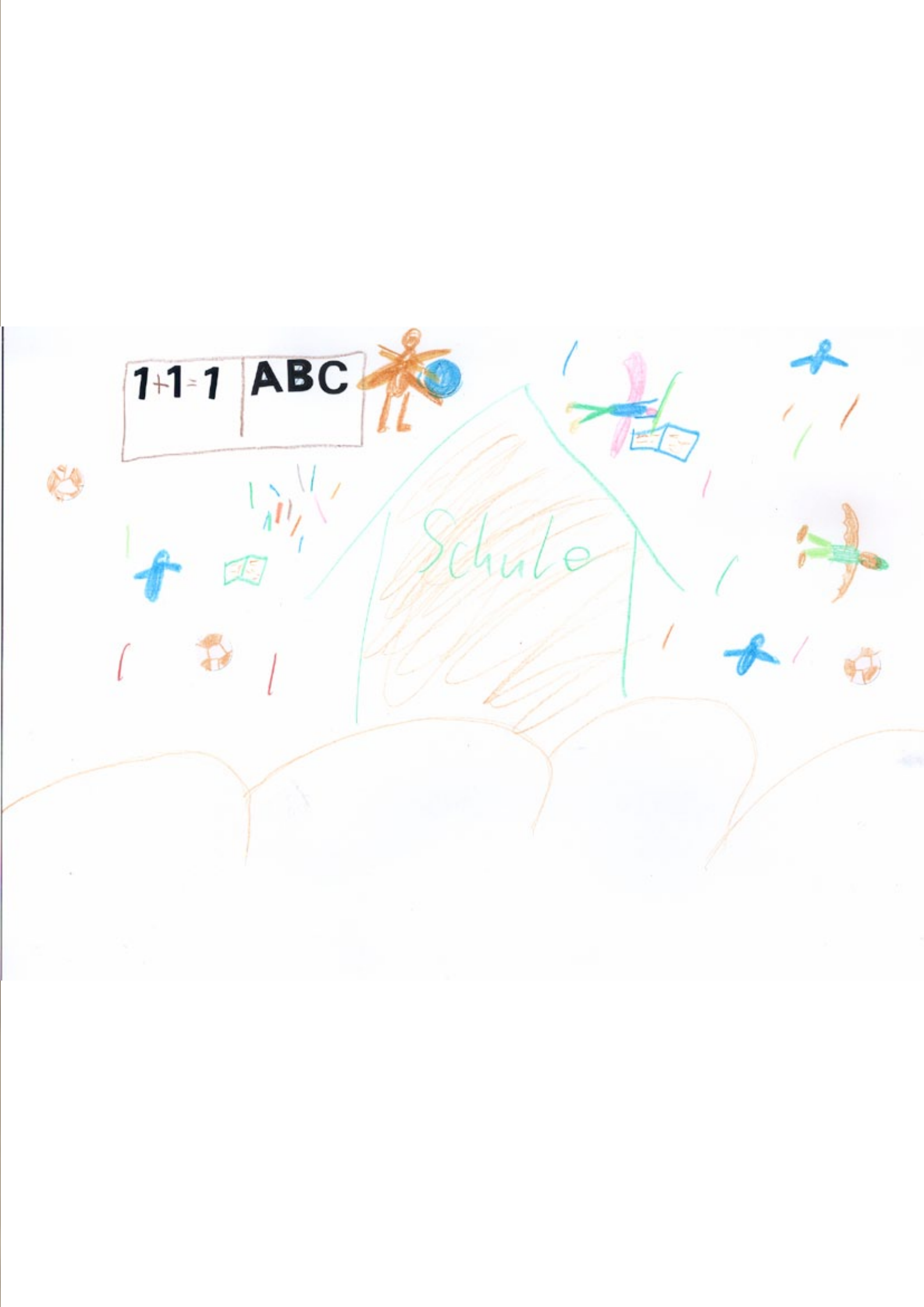








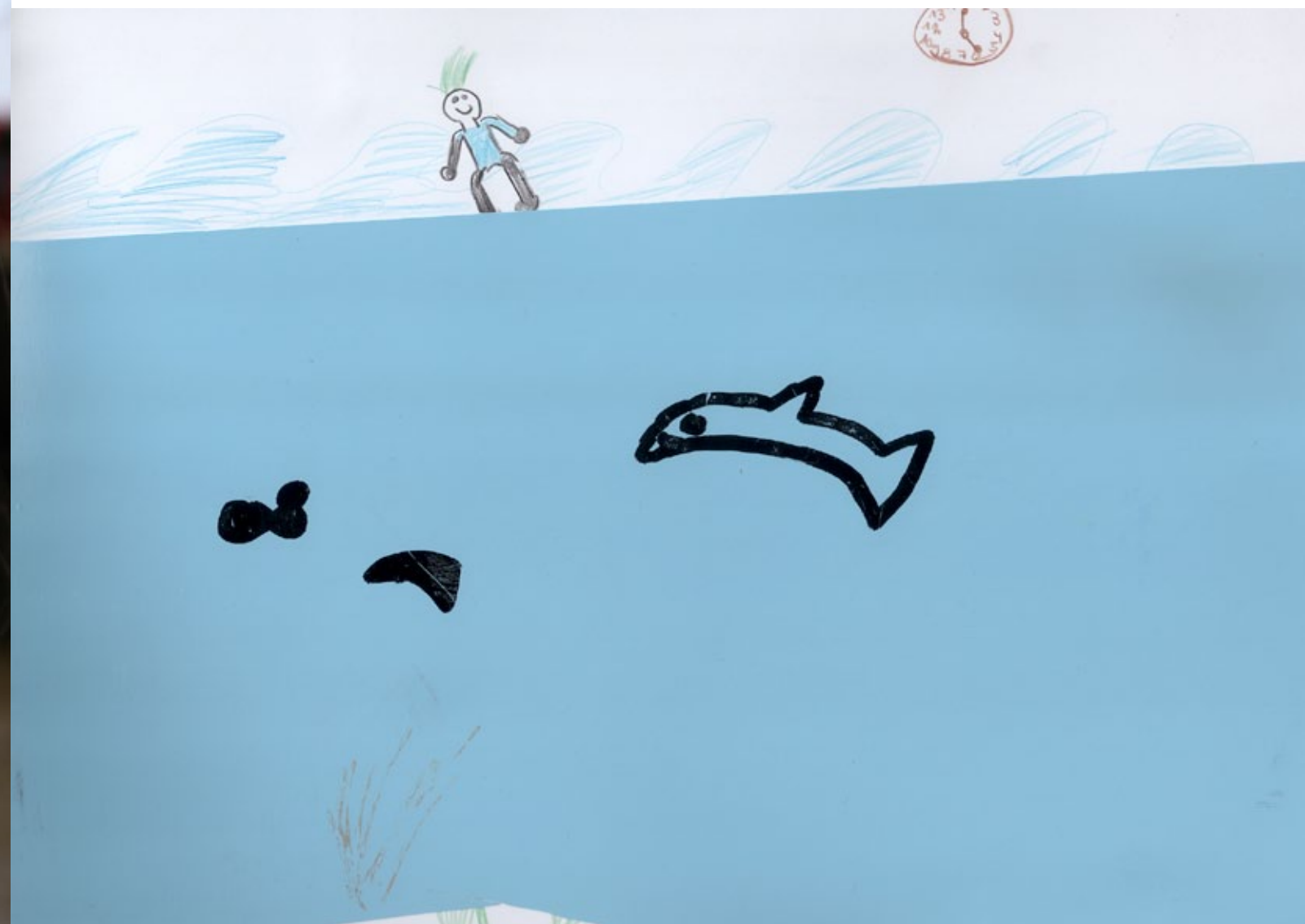
mann Bräute  
es im Alltag



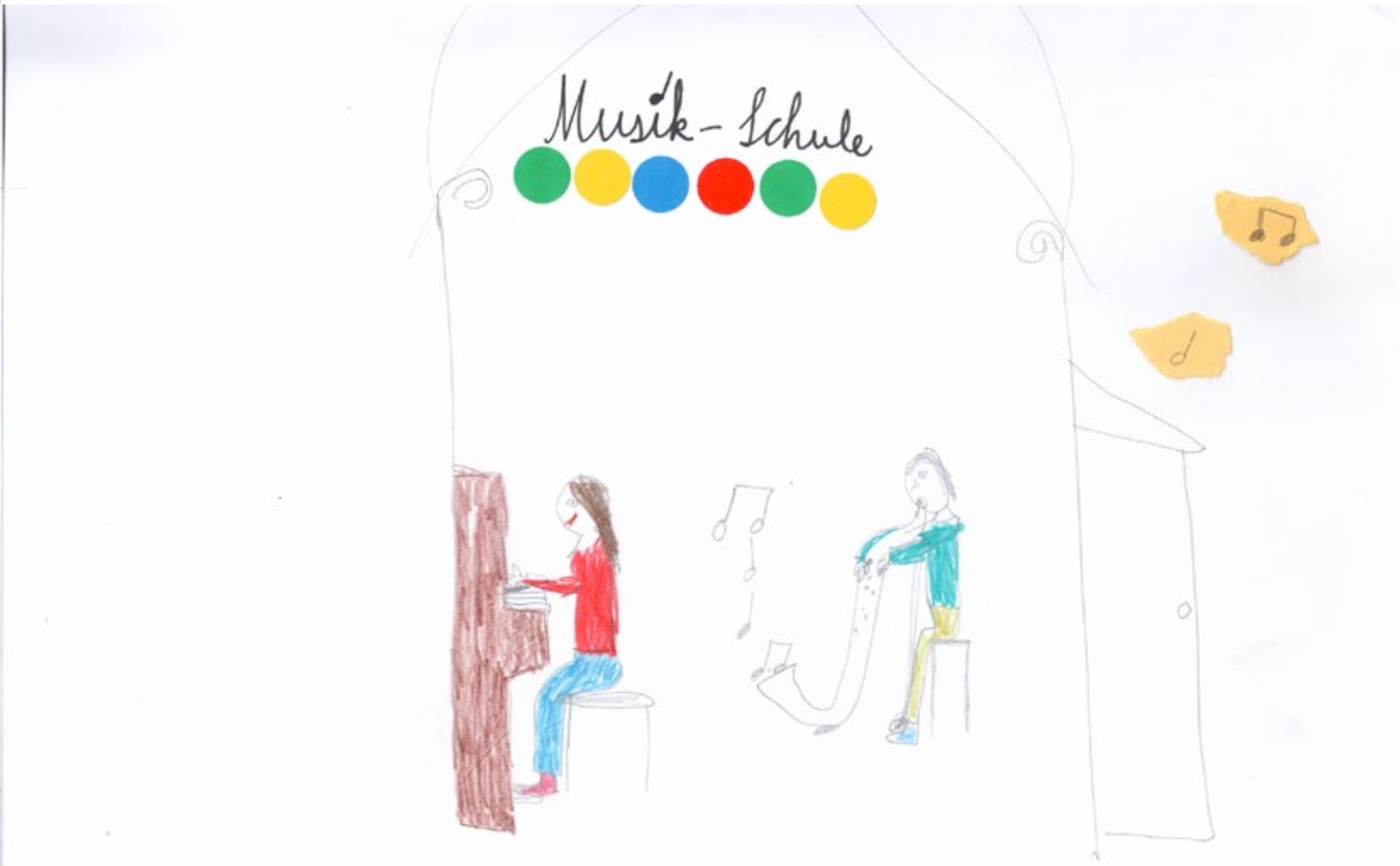
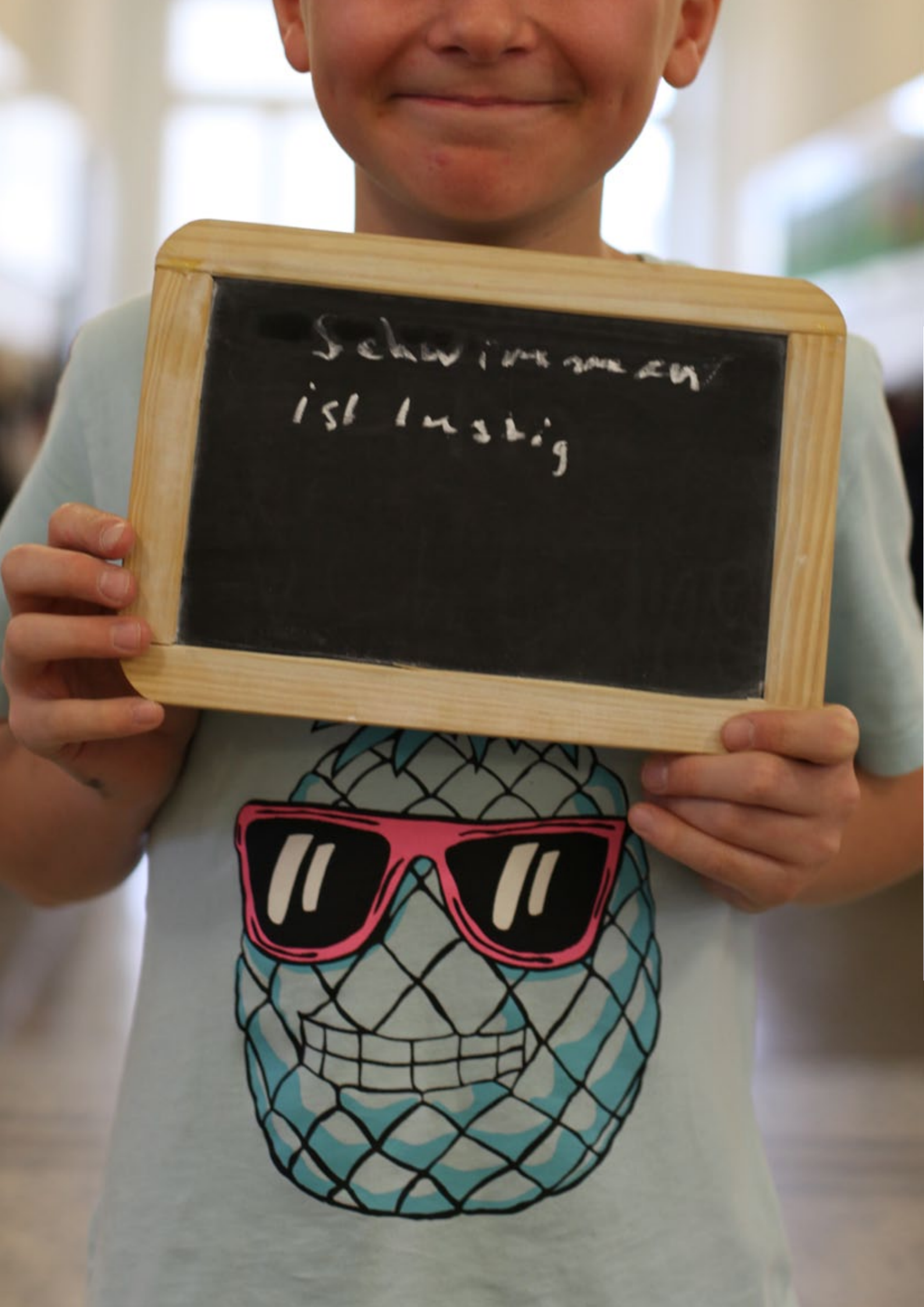
1+1=1 ABC

Schule





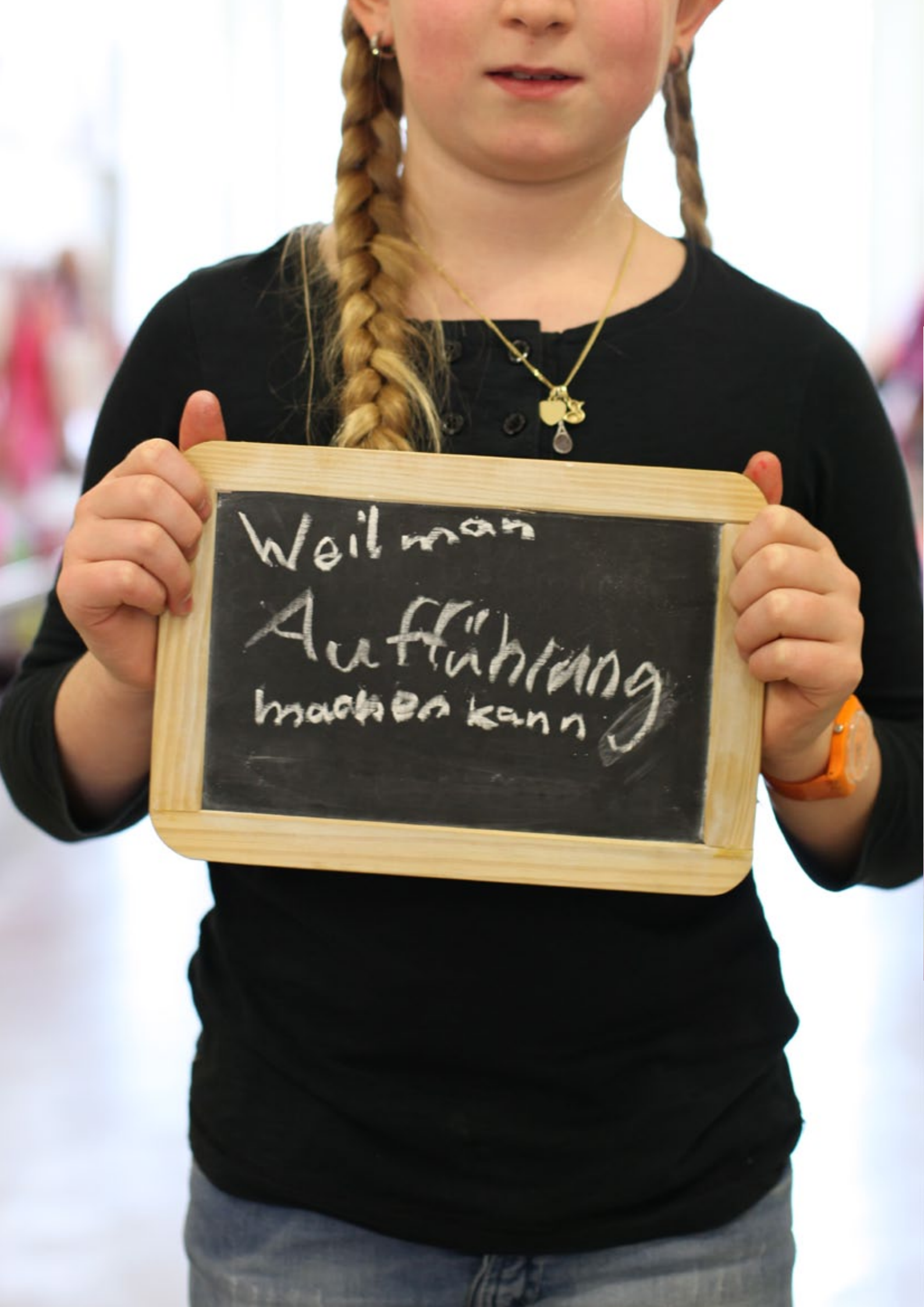




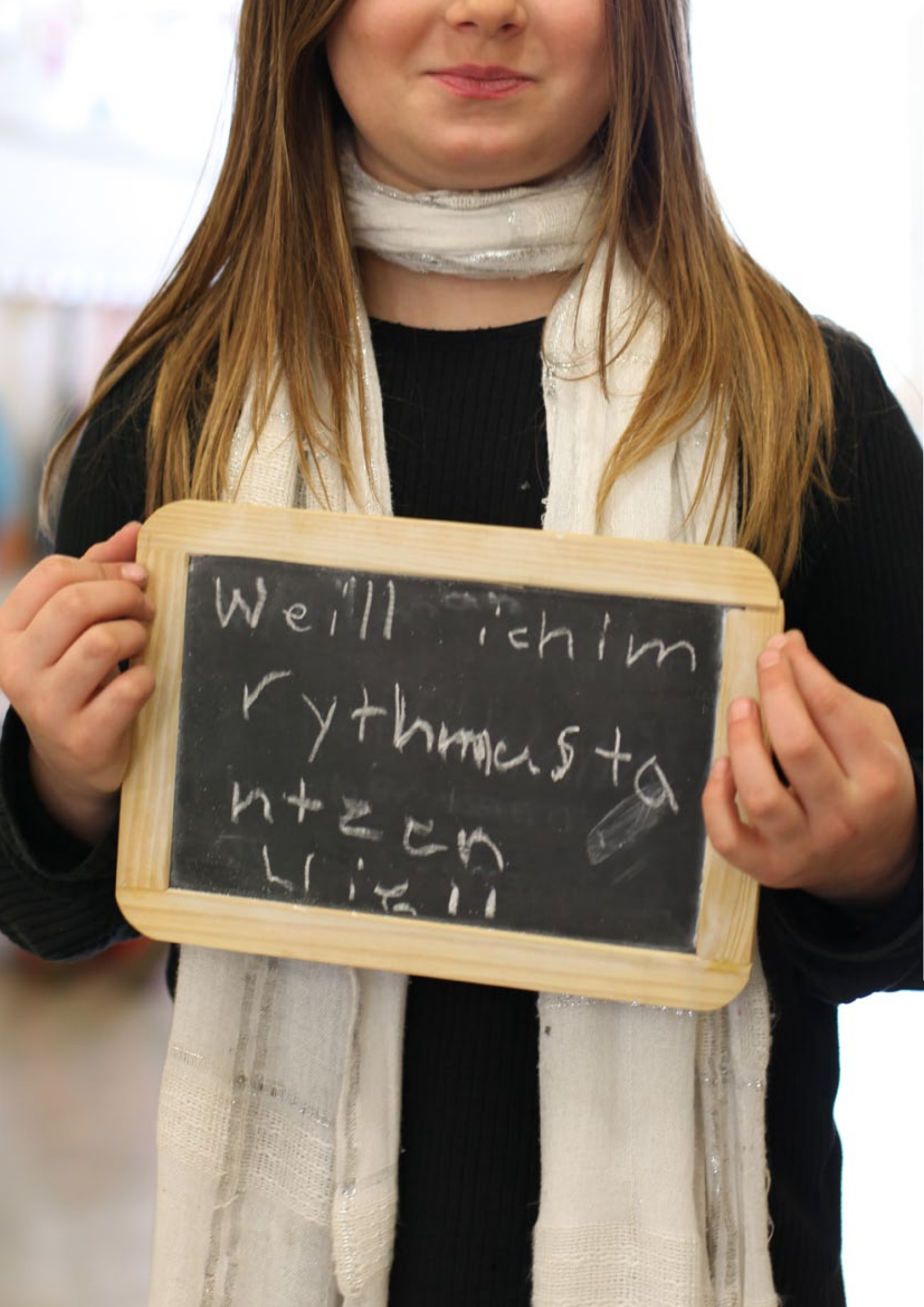




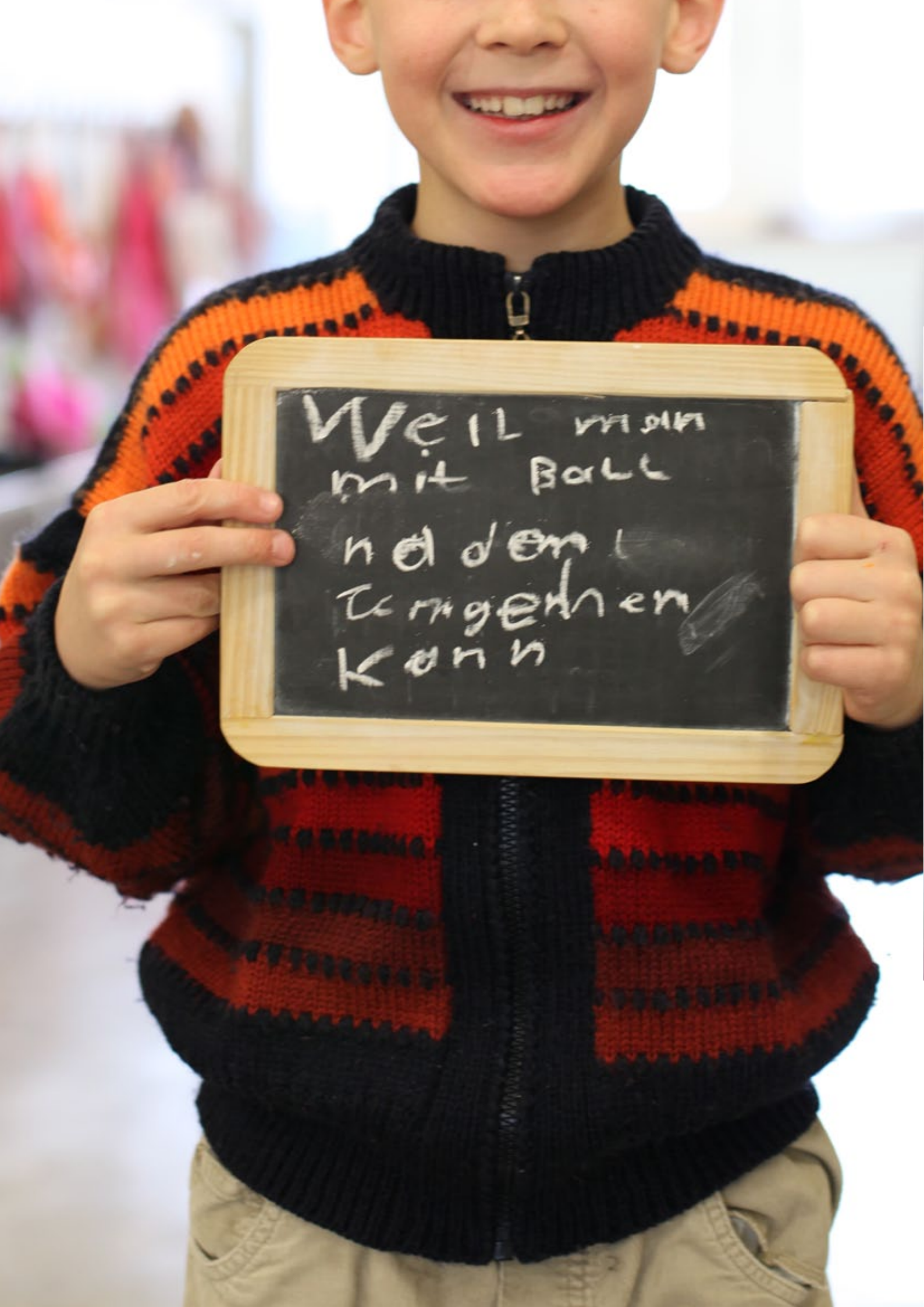












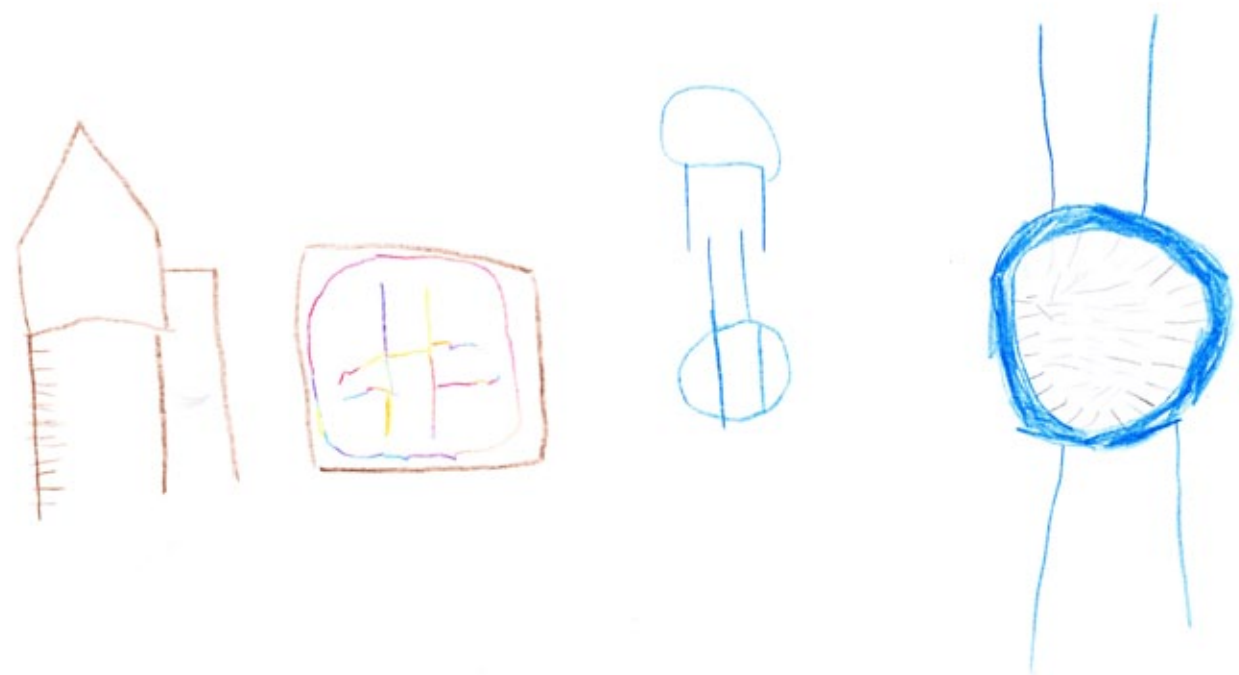




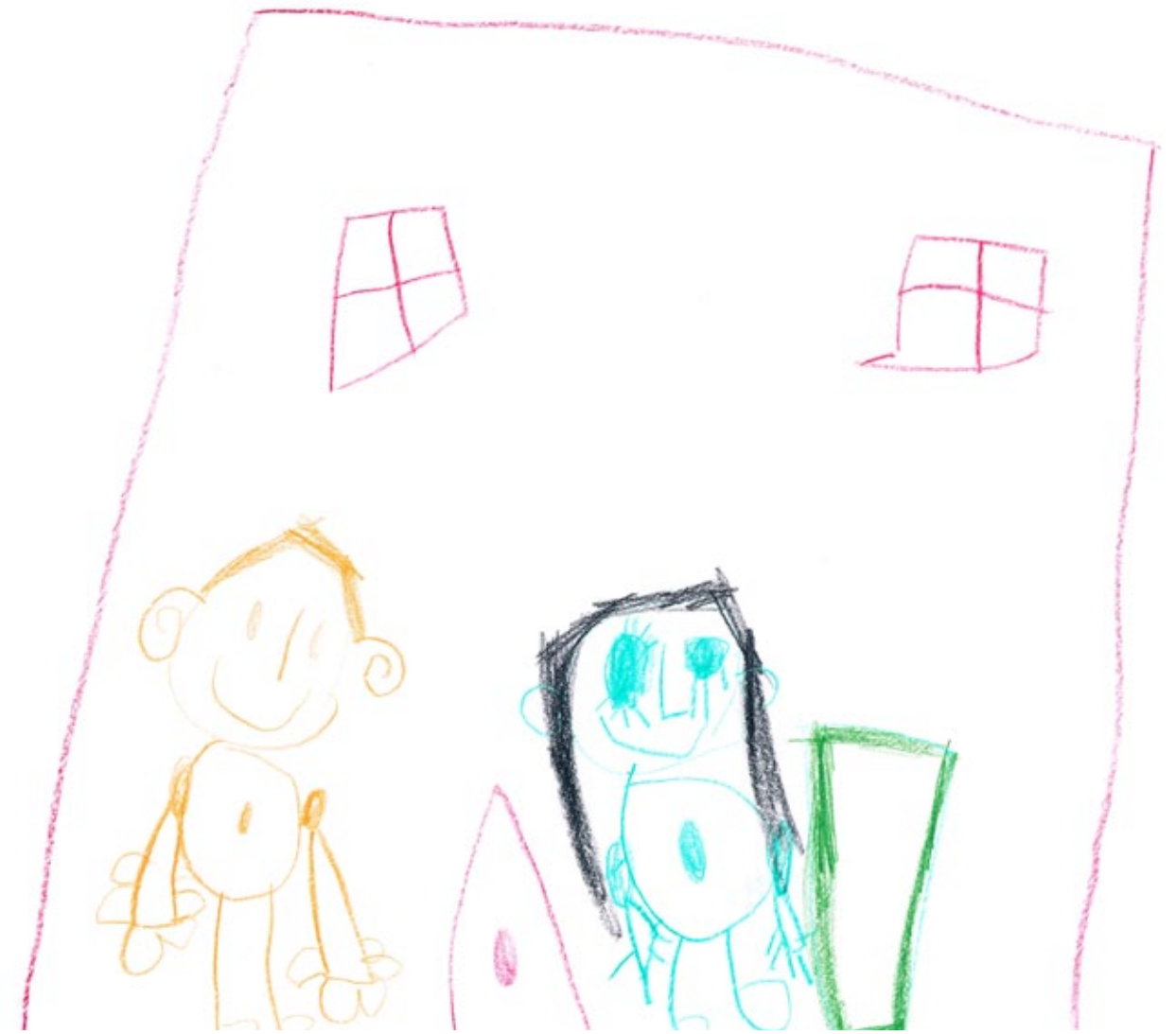












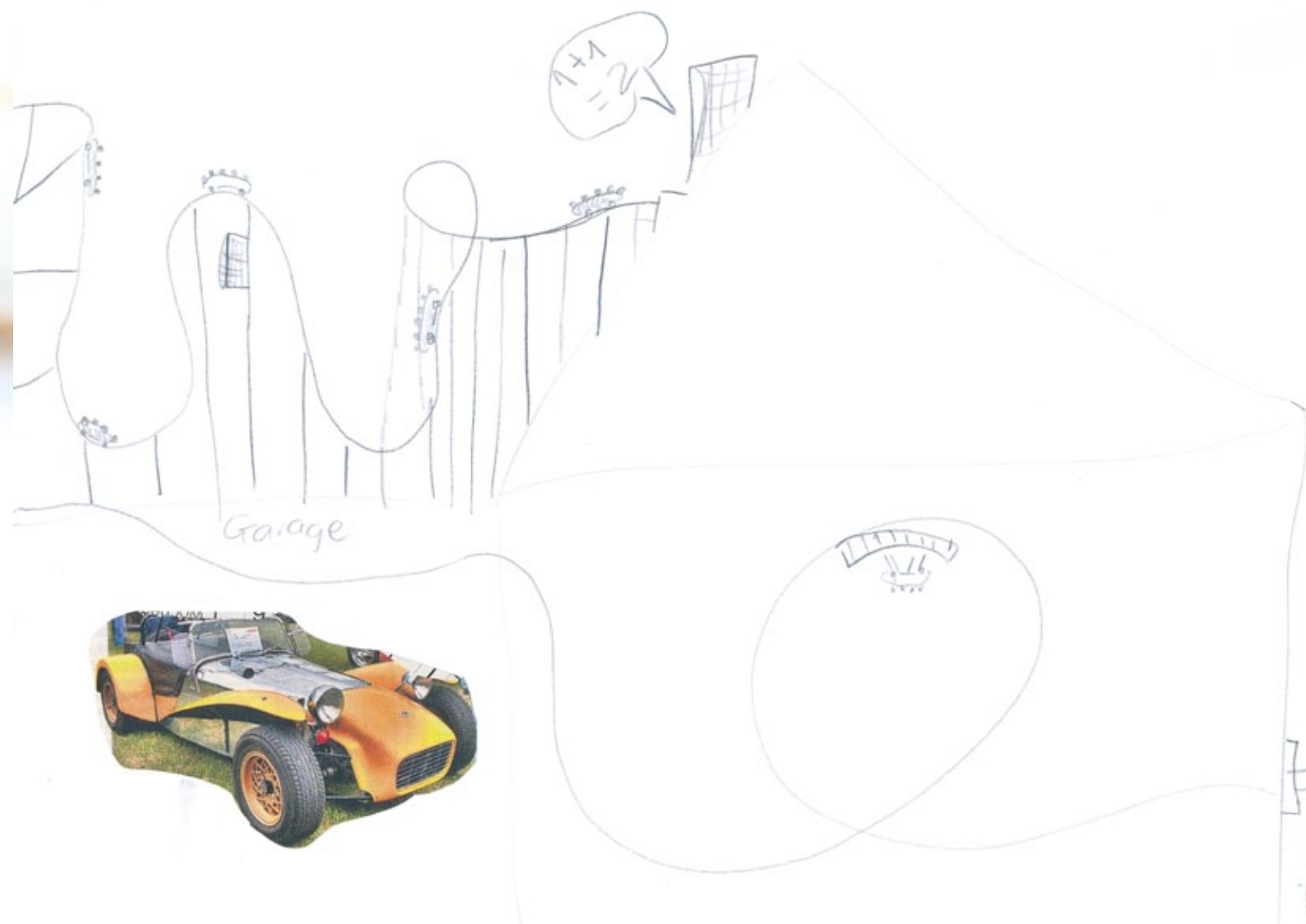




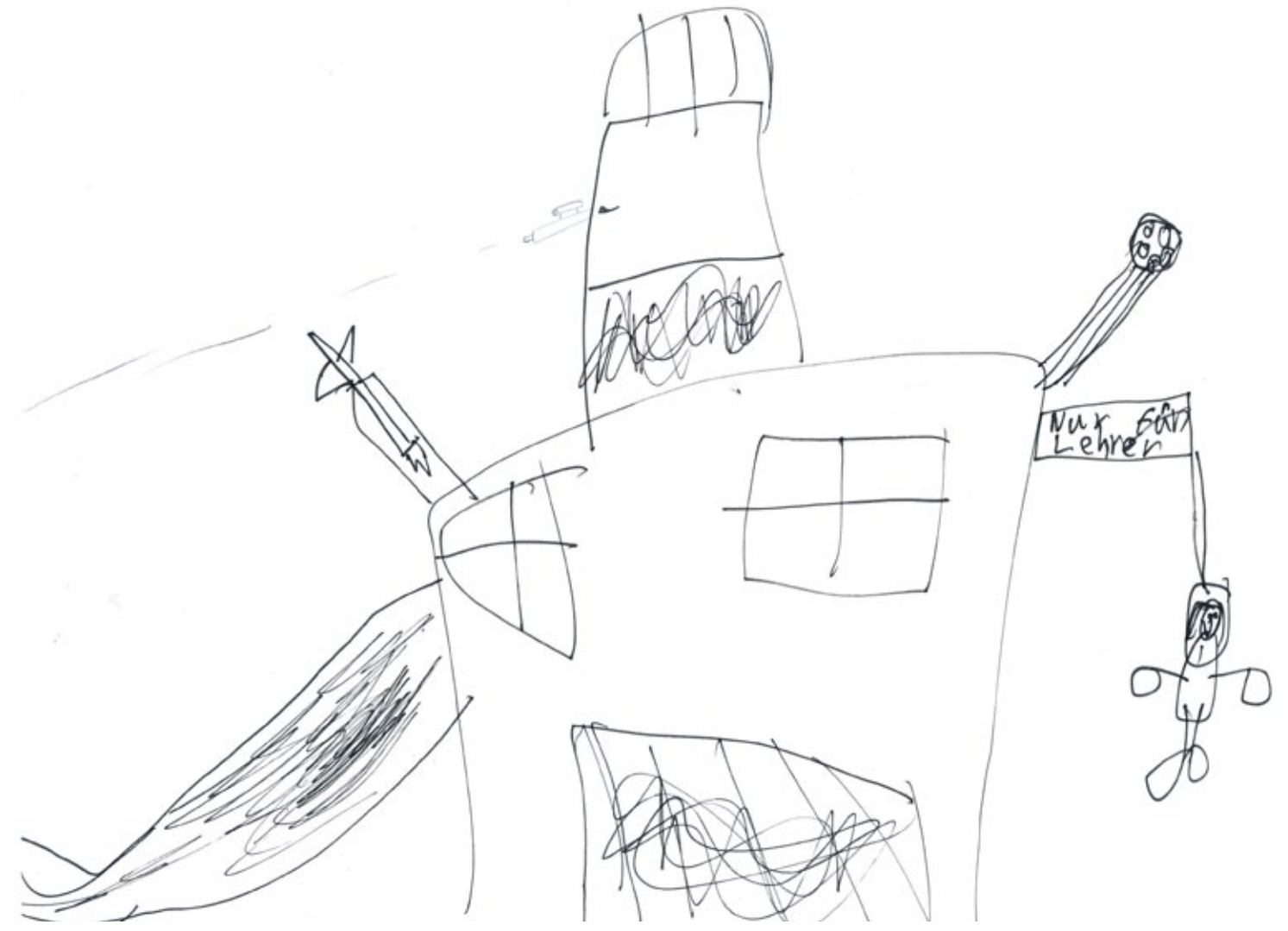
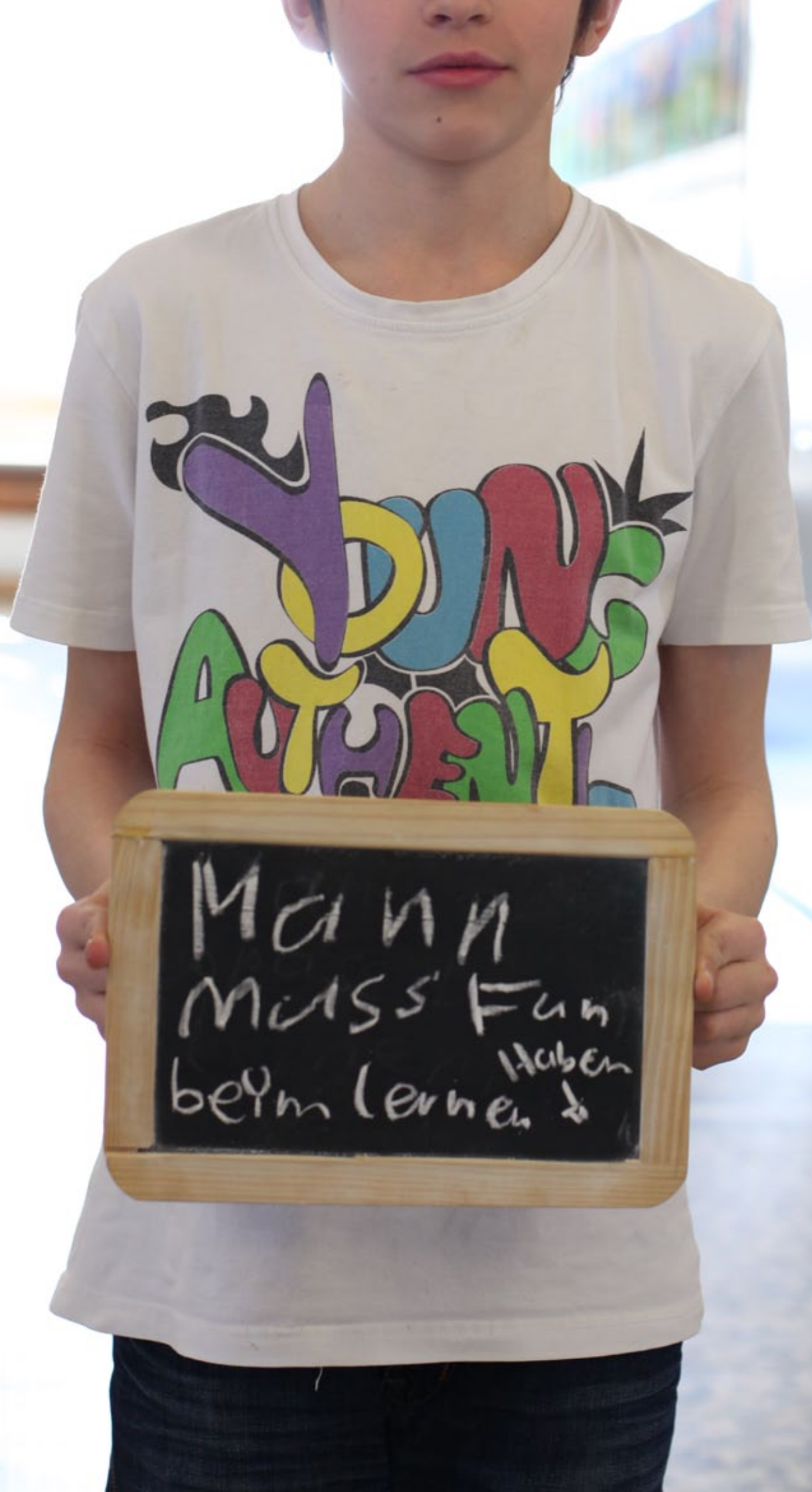


Man soll  
spass beim  
Lernen haben

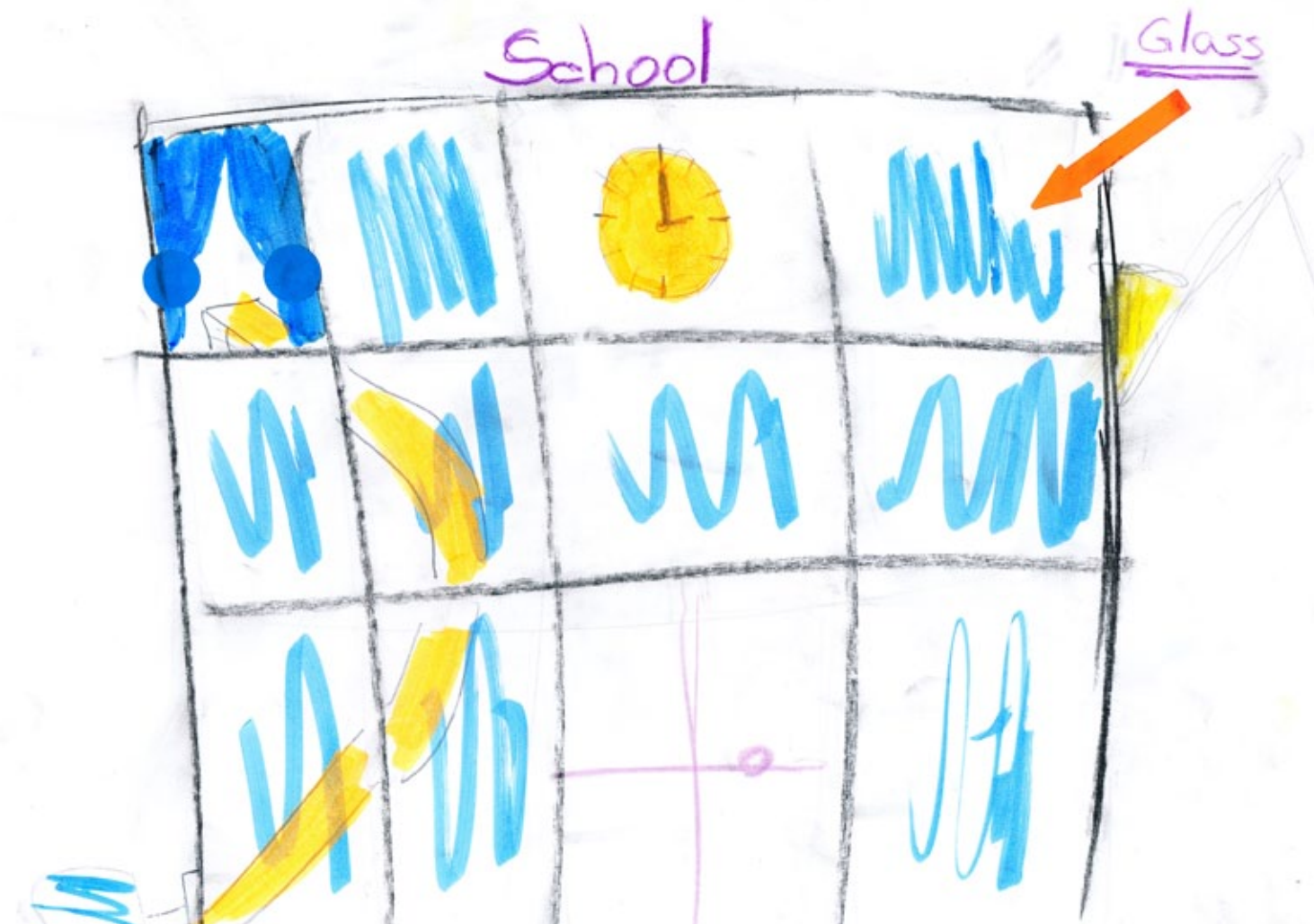
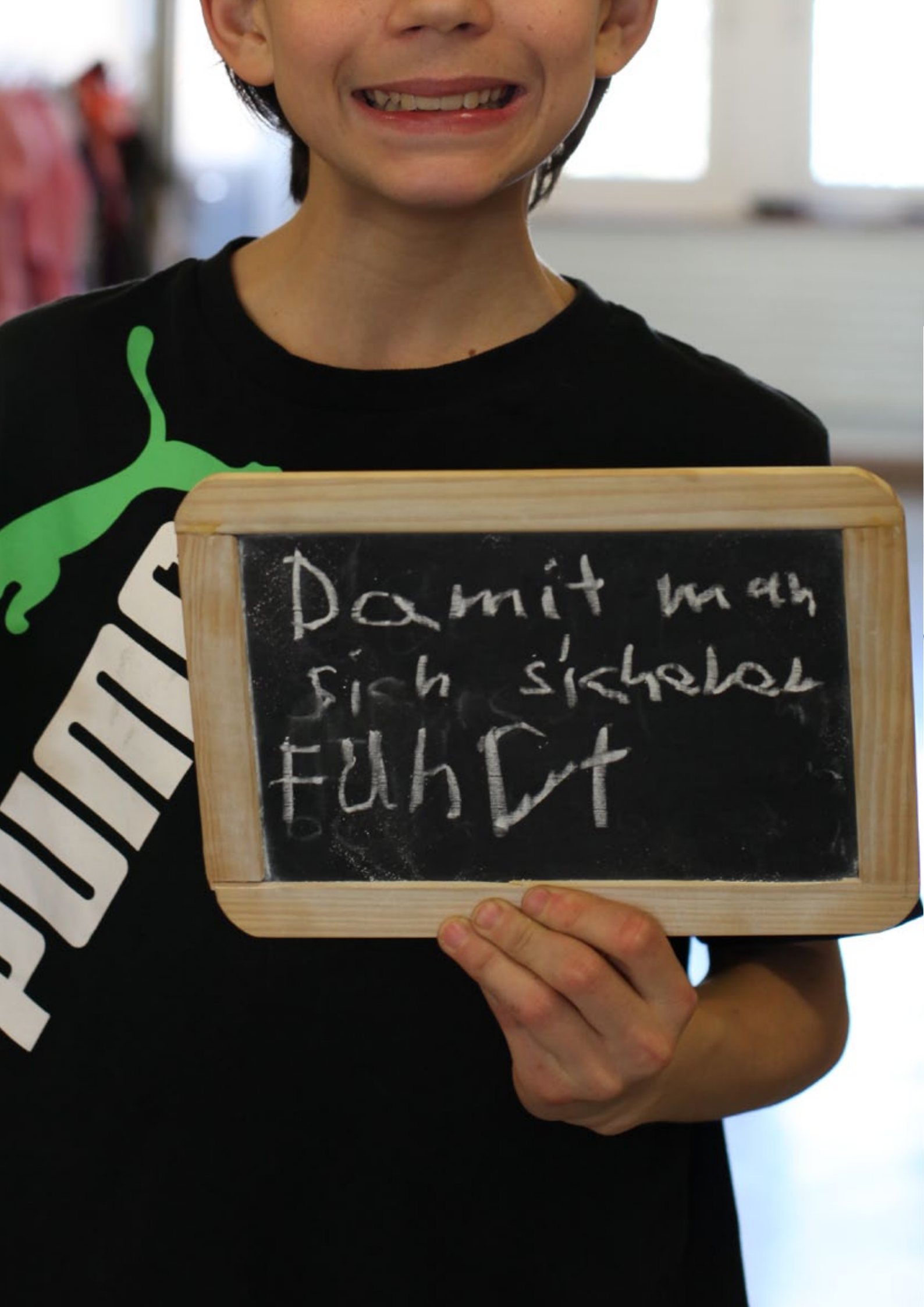
HIGHEST GRADE  
LIMITED EDITION







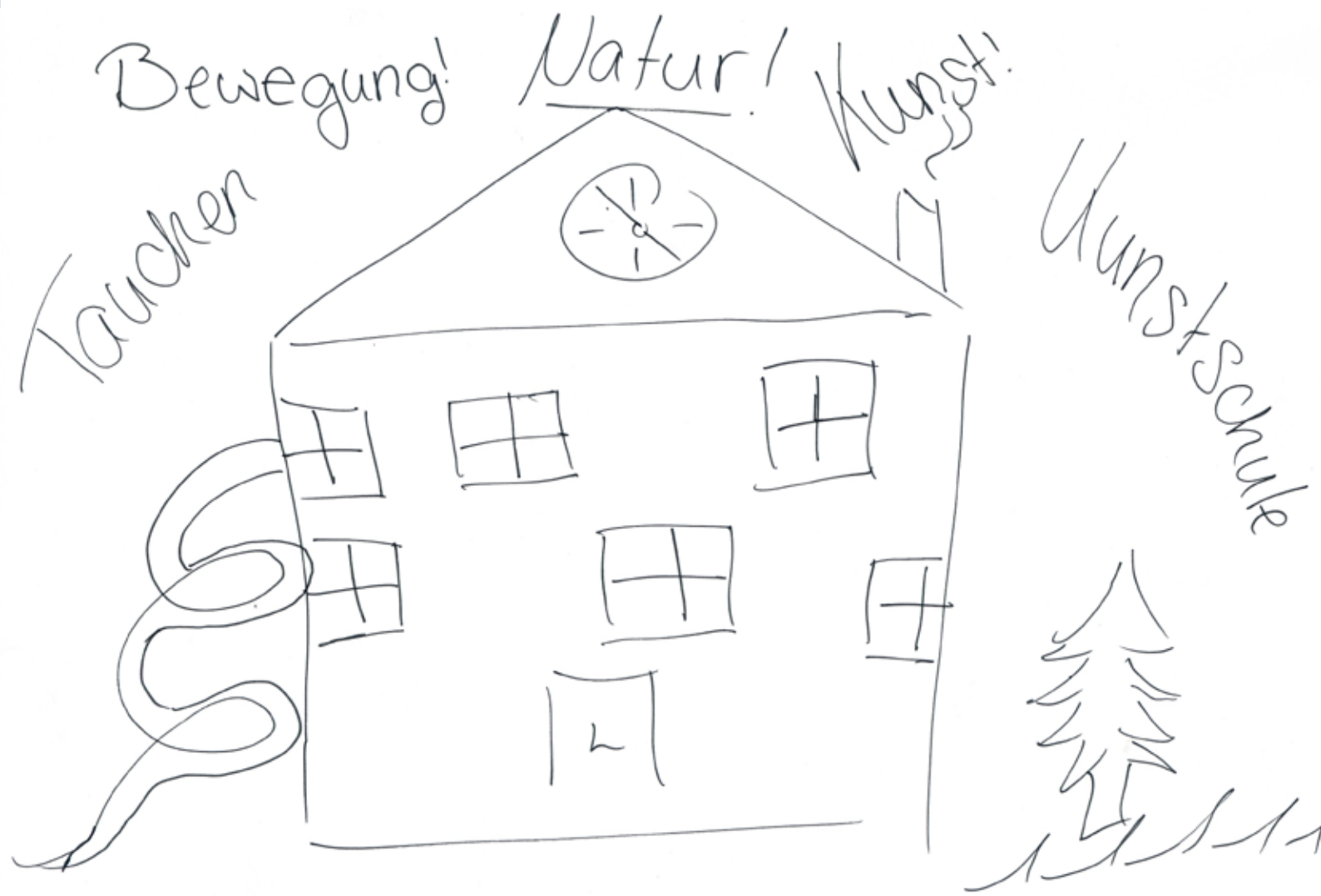












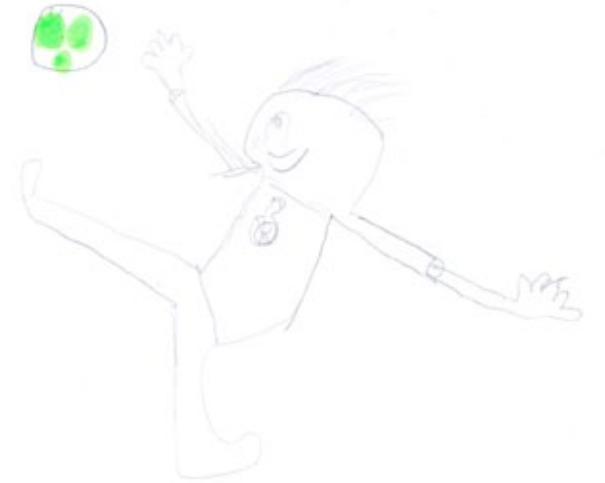




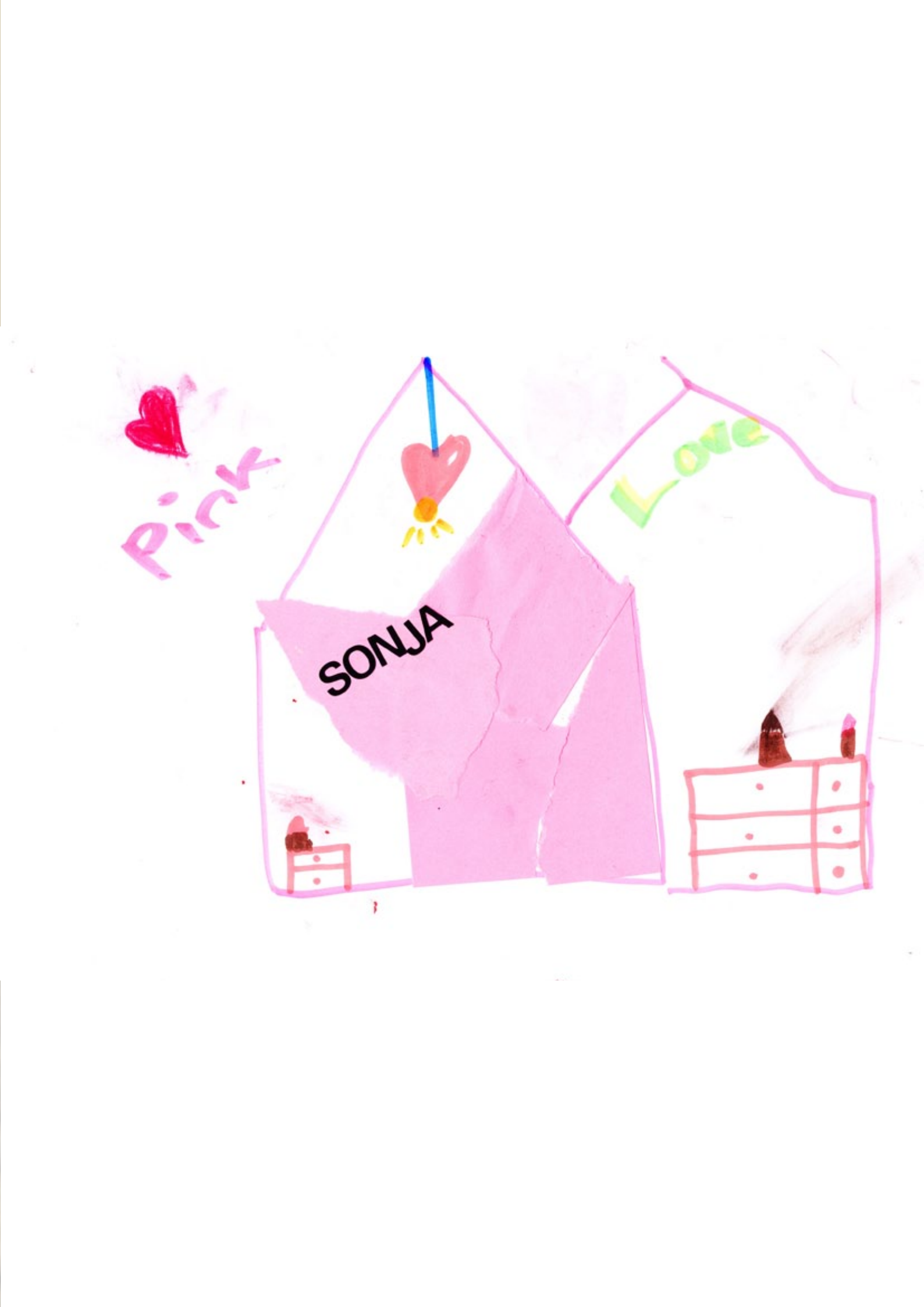




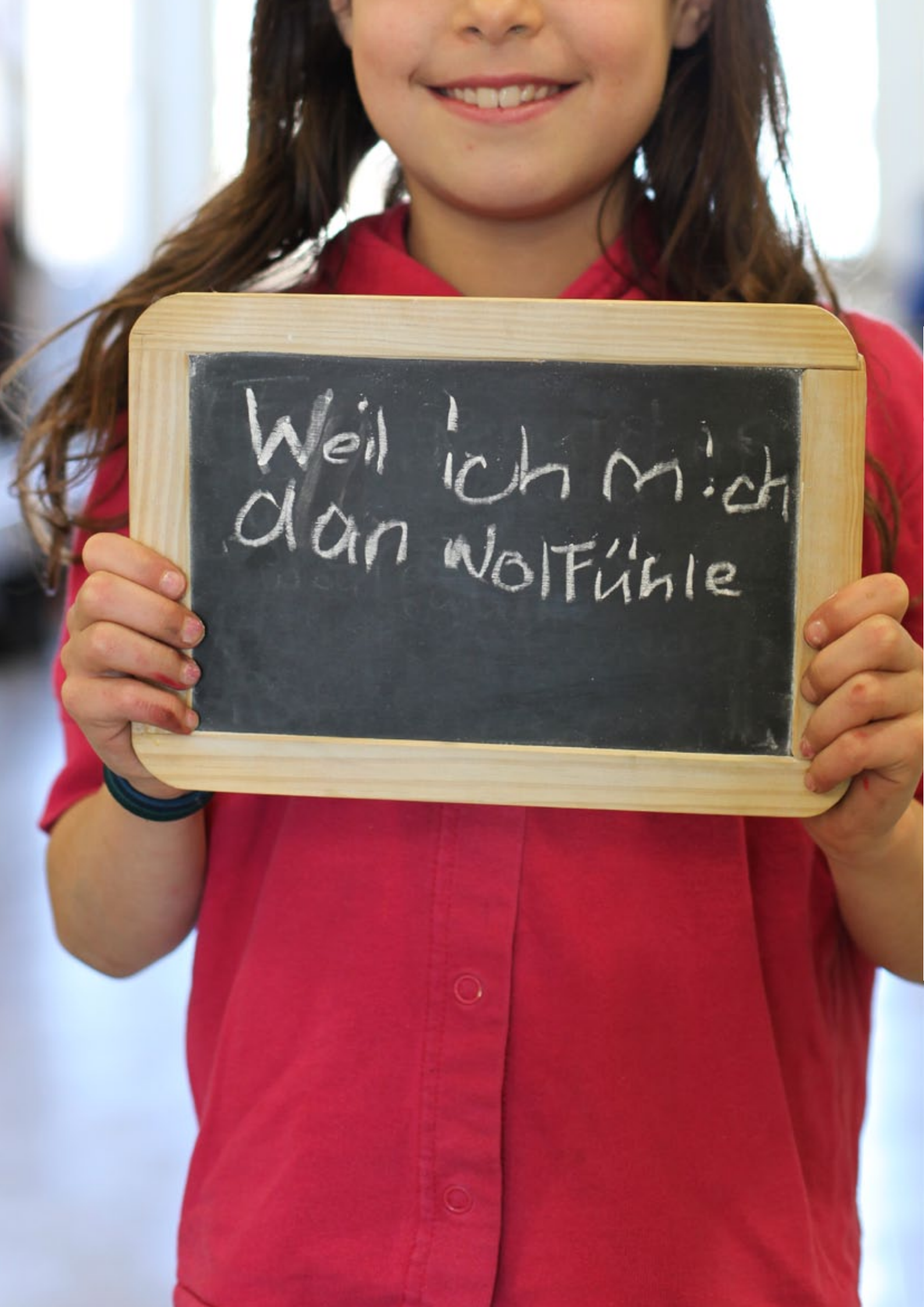
**CRISTIANO**



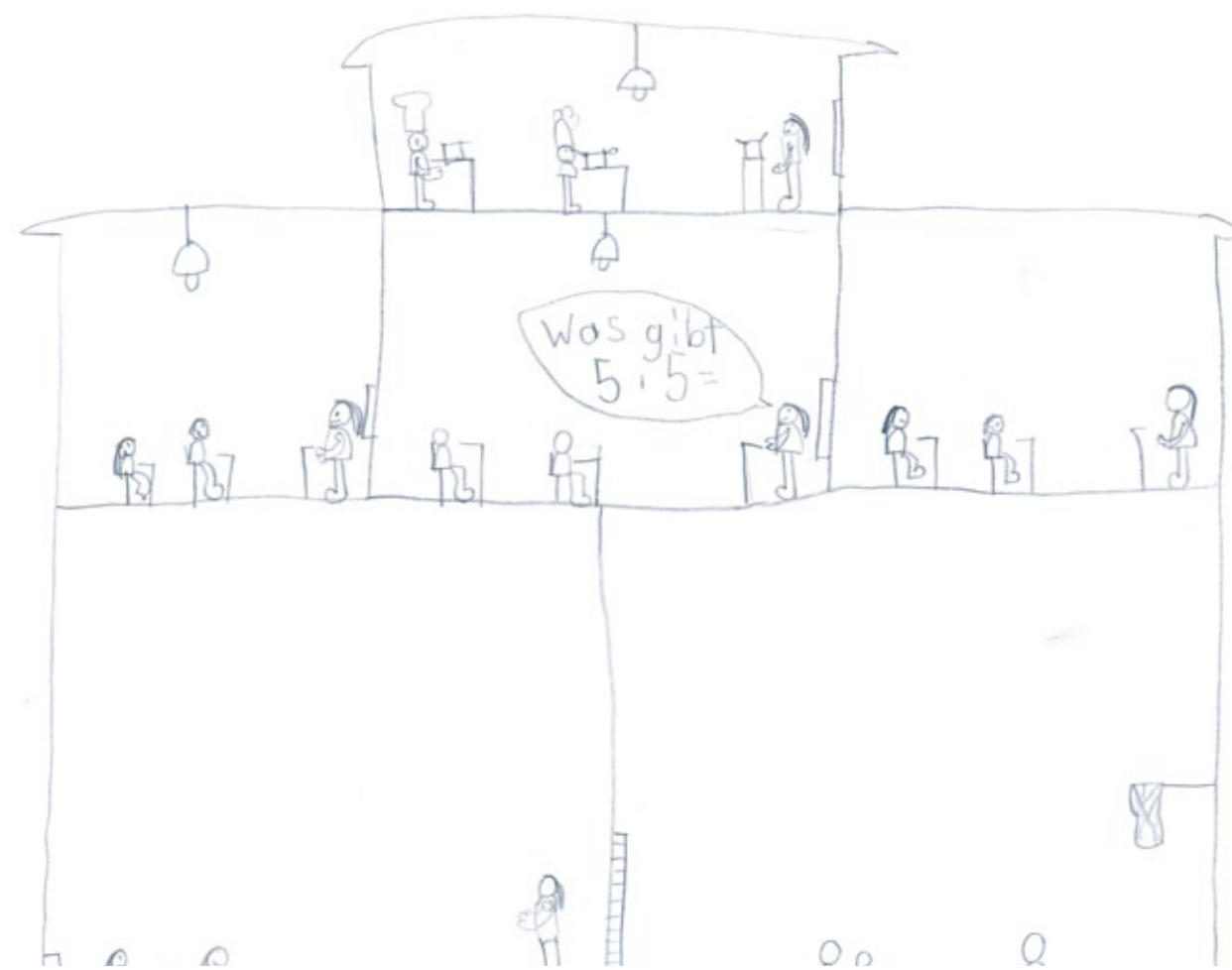




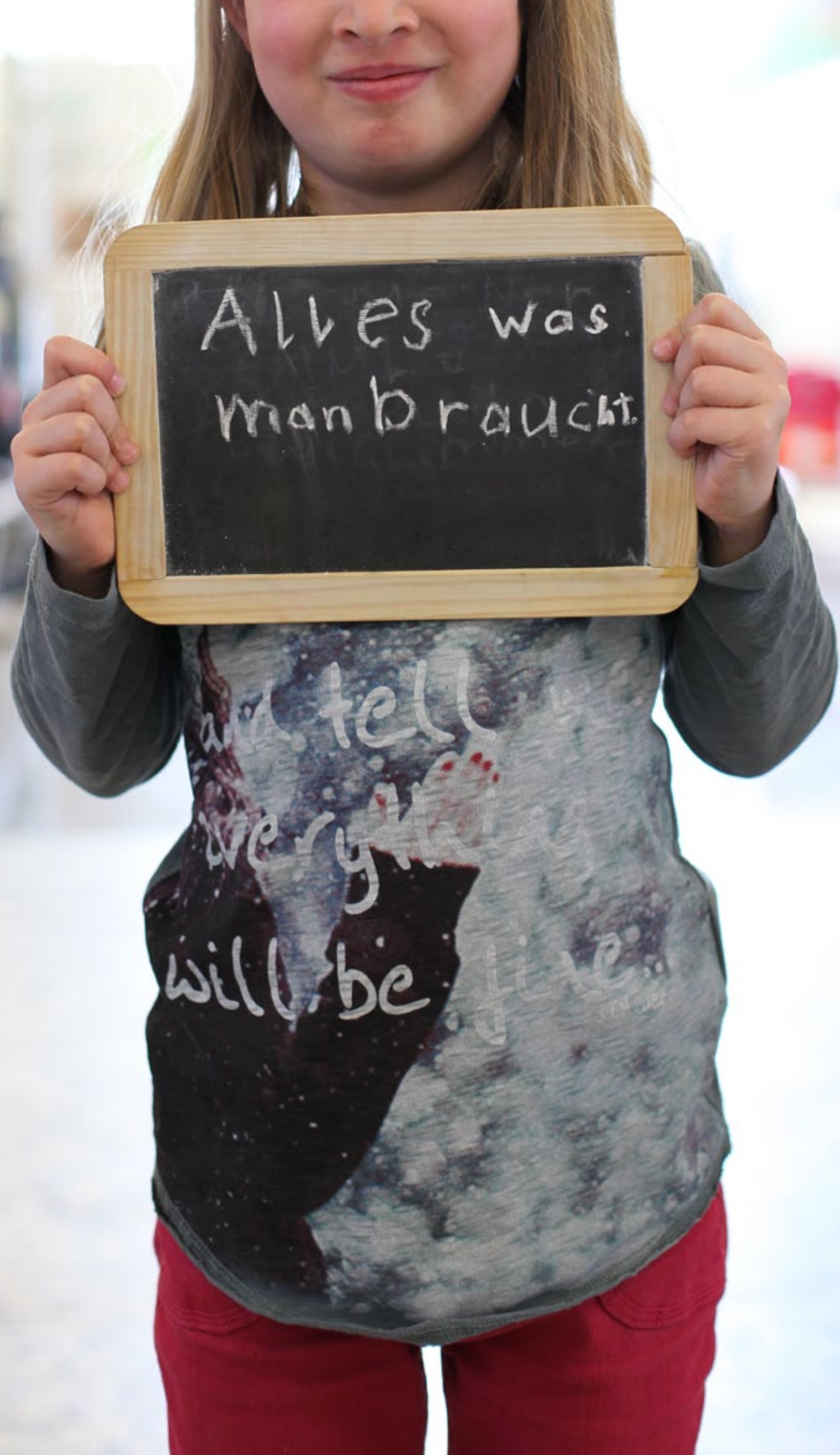




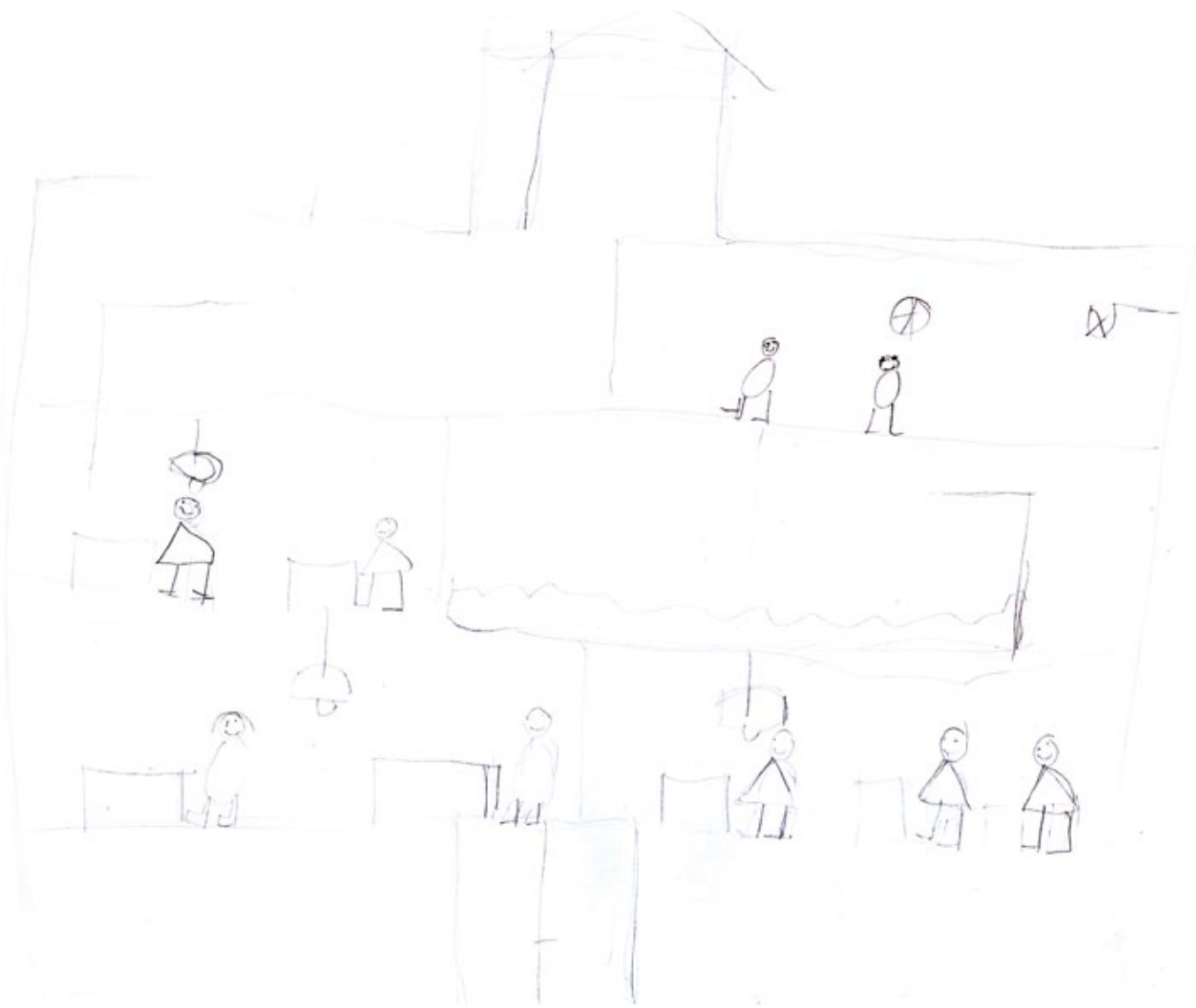




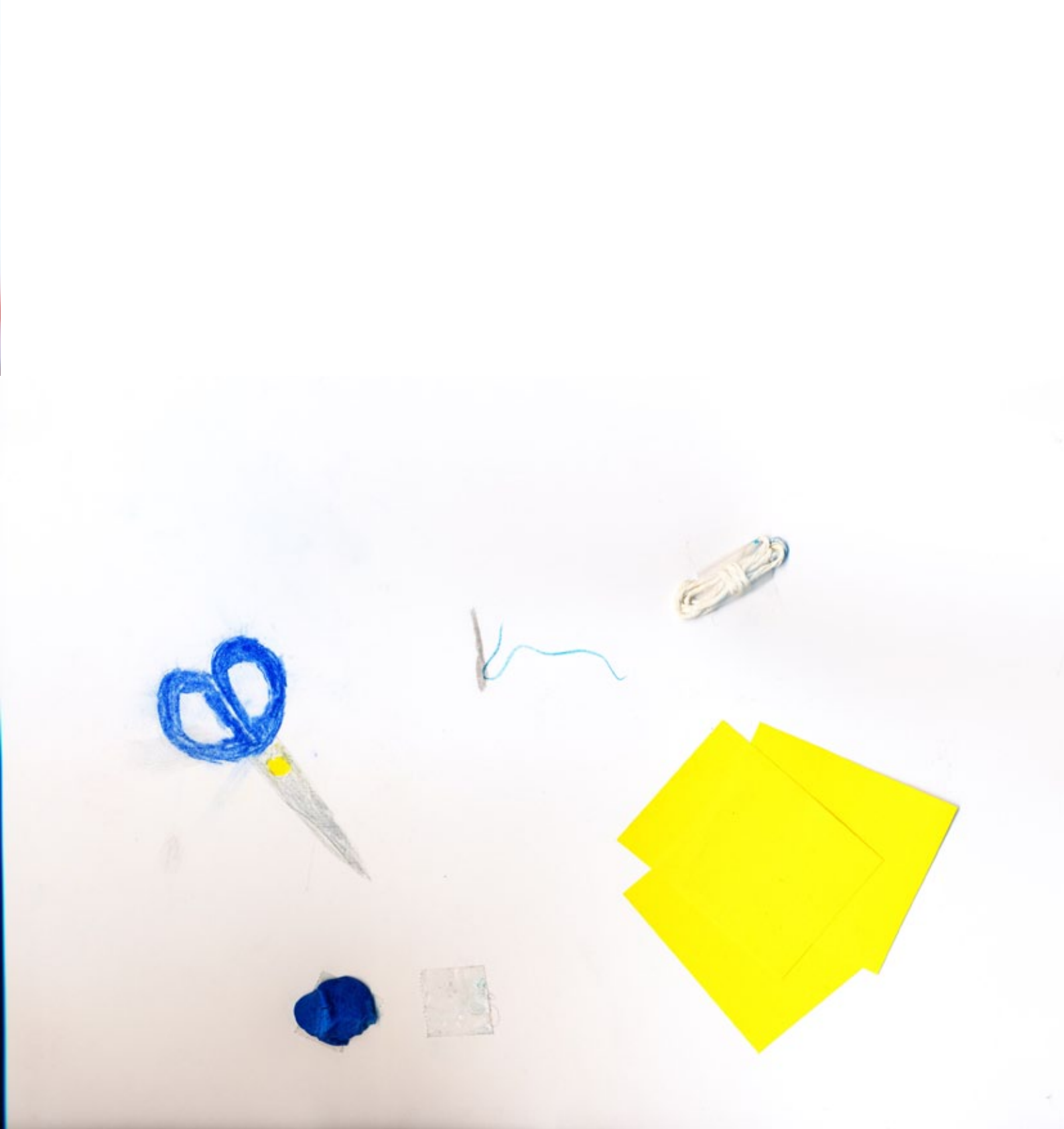




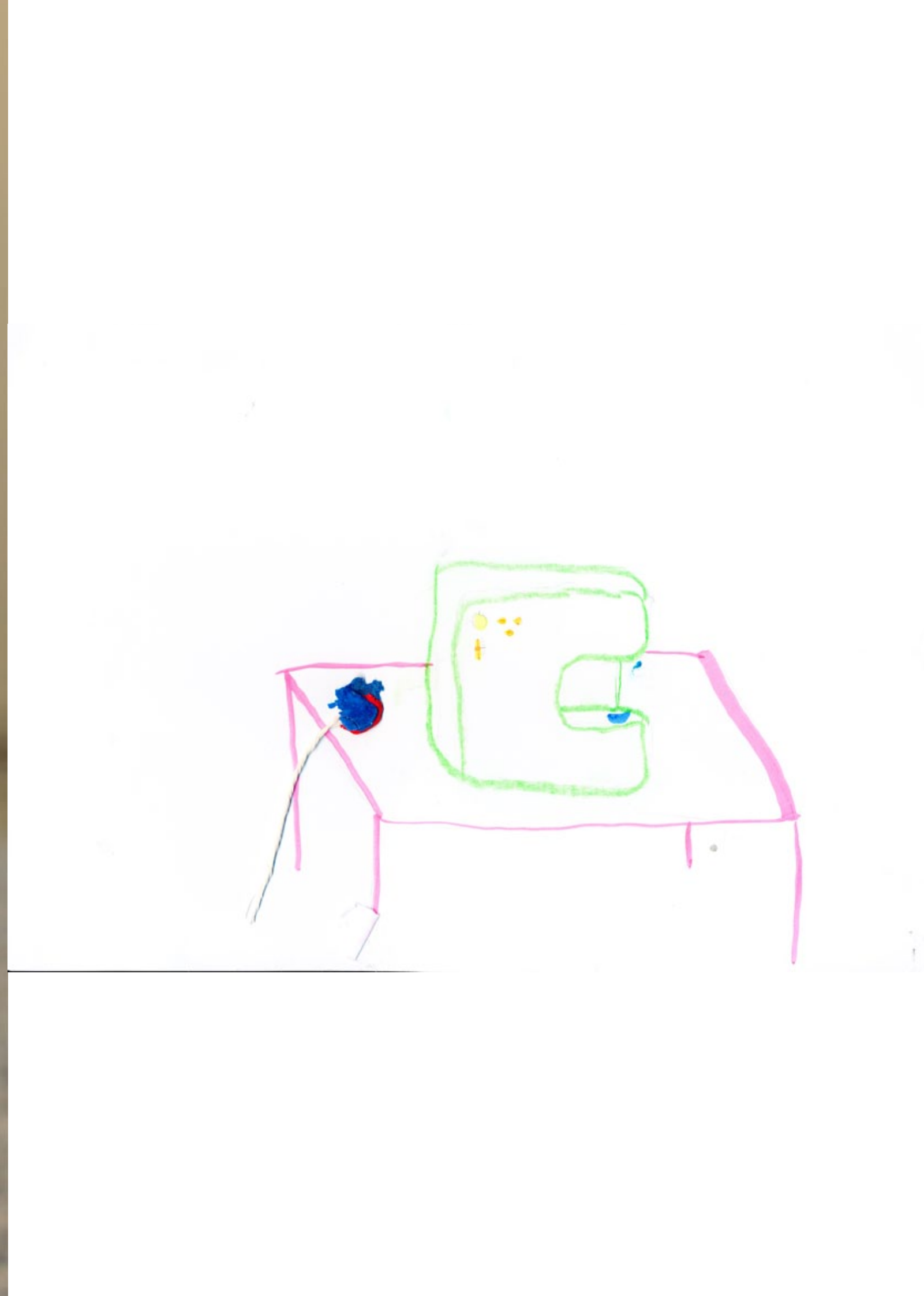
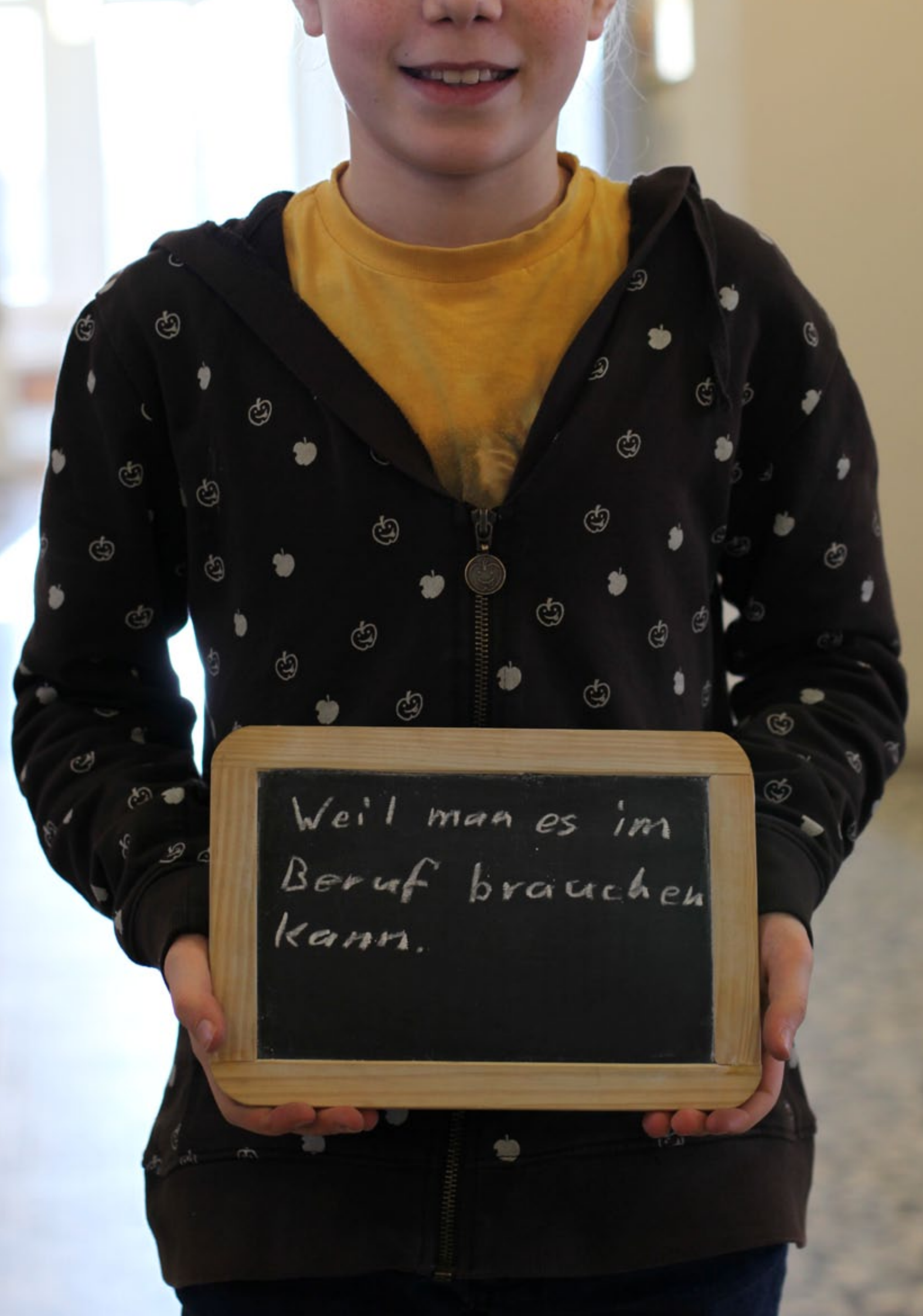




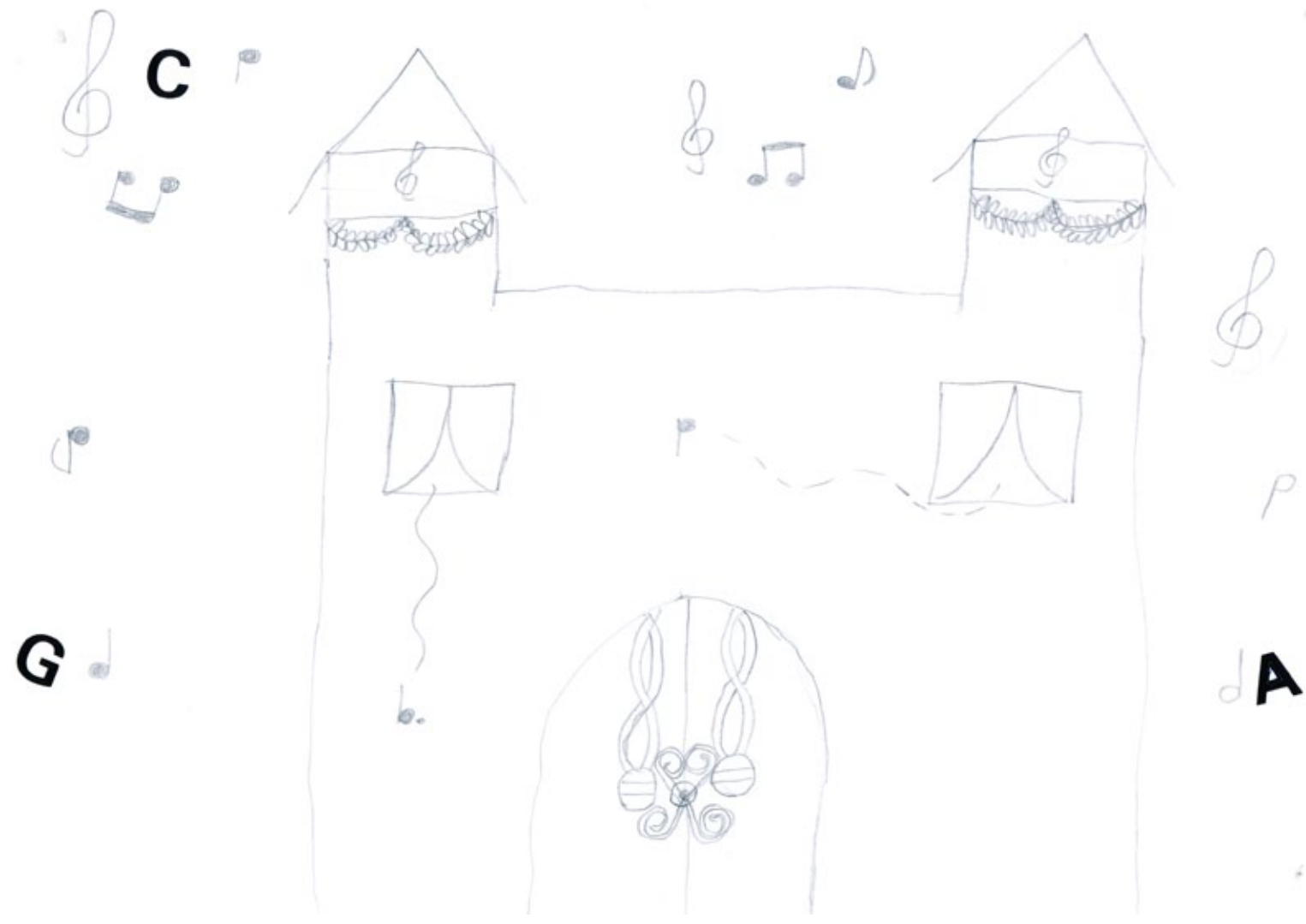














Man kann sich  
besser Orien-  
tieren

NATIONAL PARK  
**LITVICE LAKES**  
RVATSKA CROATIA

Das bin ich  
und ich kann  
am besten  
springen



Ich möchte  
spielen mit  
meinem Bruder  
und schaffen,  
malen, auch  
mit Stofftiere  
spielen

ORR

Alle meine  
Fenster



Meine Raumschule  
ist mein Kinder-  
garten

L7N







ZILIAN

ich auch

Meine Schule kann fliegen

DIOGO  
DIOGO



In meiner Traumschule  
bade ich jeden Tag und male viel



Meine Traumschule  
ist eine Burgschule  
mit allen  
Farben

TIMMO

ich möchte der schnellste  
Schüler im ganzen  
Schulhaus werden

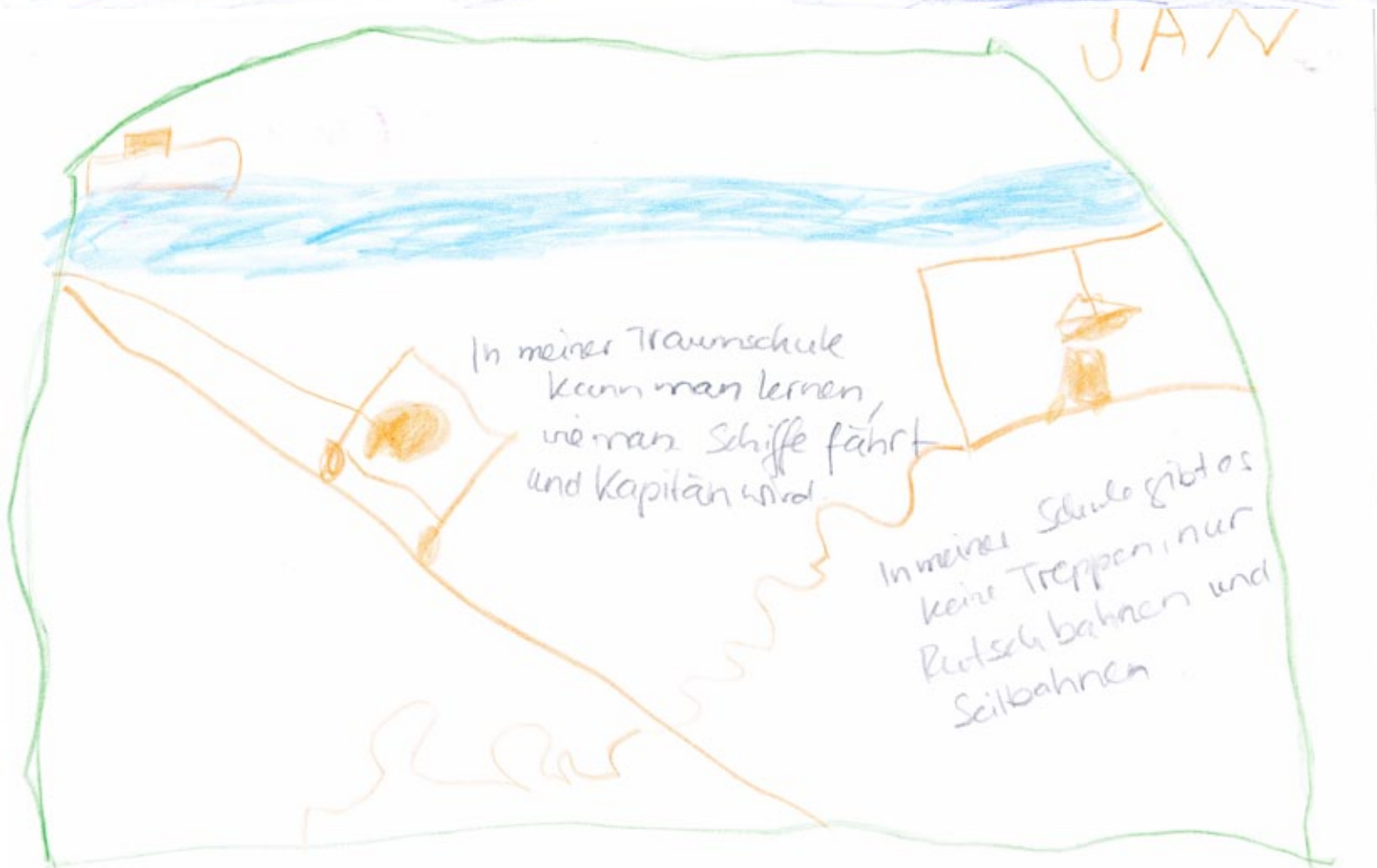
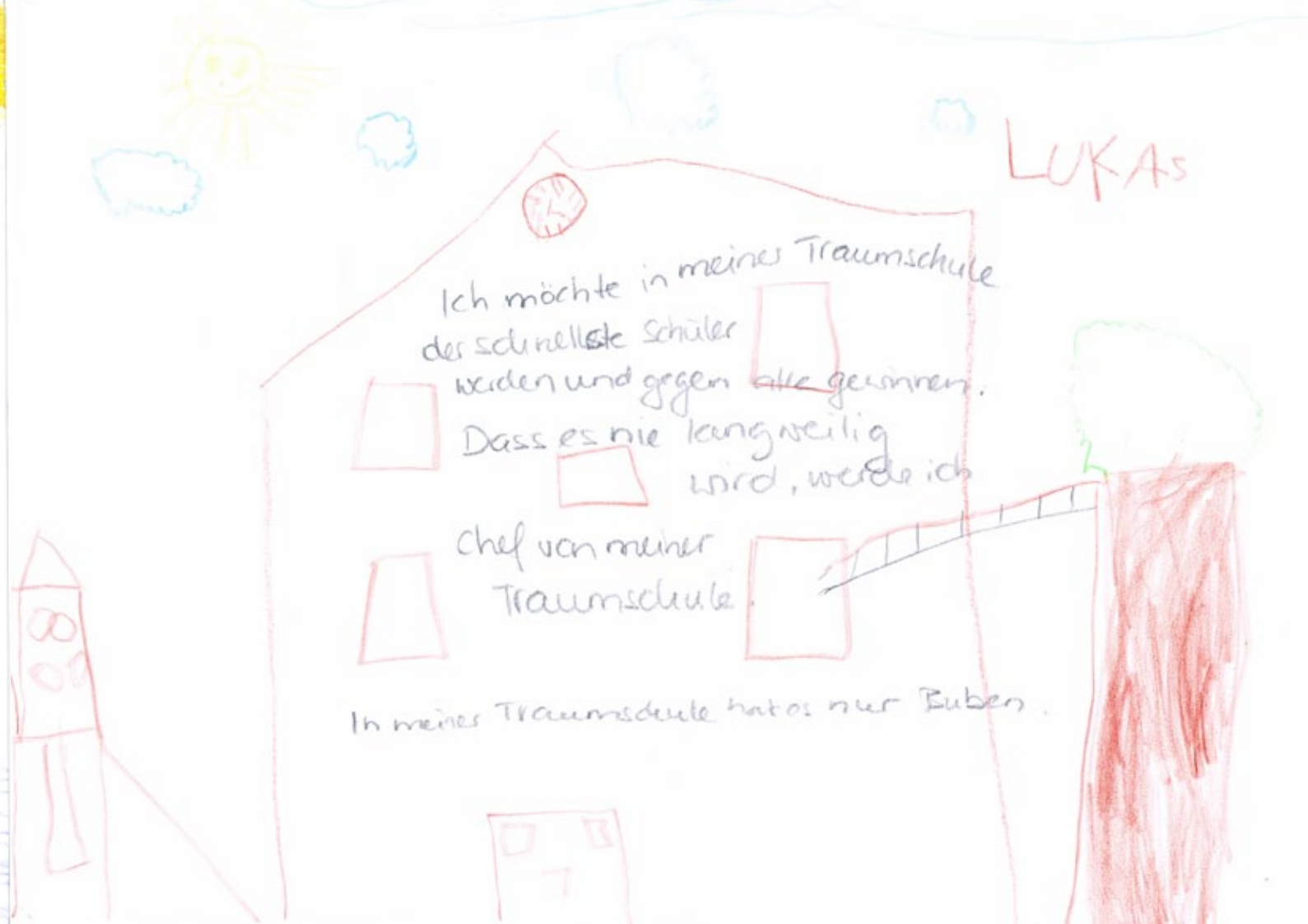


MAIRA

In meiner Traumschule  
habe es ein Schwimmbad  
und ein Springbrunnen  
und viele Tiere

und ich möchte  
am liebsten den  
ganzen Tag  
schwimmen







PAULA

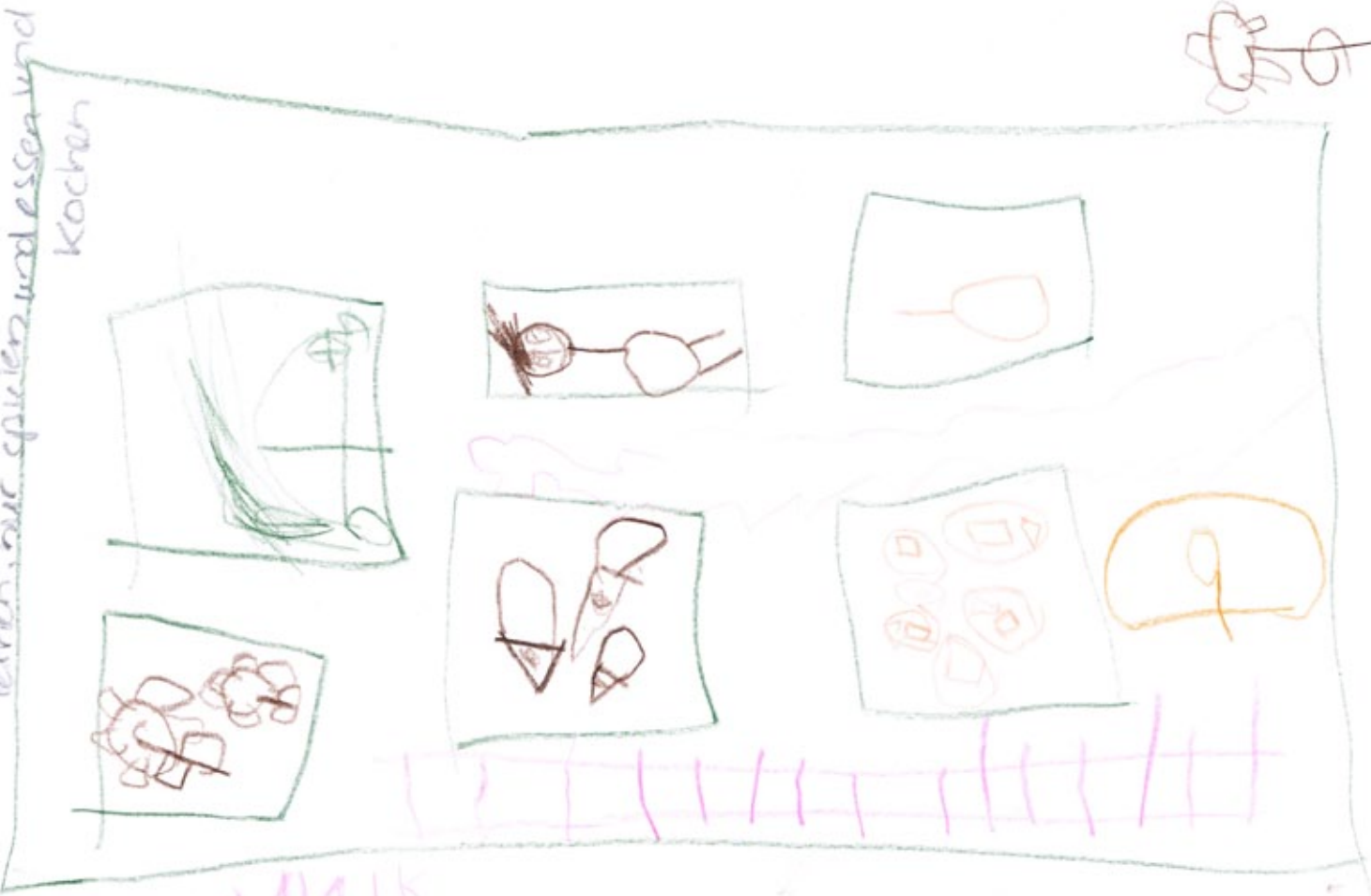


ich möchte die beste und schnellste Schülerin werden

Meine Traum-  
schule hat ein Hasen-  
und Heuschwäneren-Haus



In meiner Traum-schule muss ich nicht lernen, nur spielen und essen und kochen



YAMMIK



Mein Traumschule hat keine Tür, weil ich eine Leiter und viele Rutschbahnen habe. Weil ich gut klettern kann, möchte ich der stärkste Schüler werden

MIRO



KARLA

Meine Schule ist eine Regenbogenschule

Ich kann machen, was ich will. Ich will viele Freunde einladen und zusammen lernen. Ich möchte viele Hasen und Heuschwänerchen haben







# DAS HEFT

Um mehr die aktuelle Situation und deren Wahrnehmung zu erfahren, hat ich die Lehrer und den Staff ein Arbeitsheft mit Fragen und angefangenen Sätzen auszufüllen, die die Teilhabenden zur Reflexion über ihre Tätigkeit und Wertvorstellungen anregen sollte. Die Fragen lauteten:

Laufen Sie durch die Schule und schreiben Sie sich 2 Orte oder Dinge auf, die die Schule für Sie persönlich repräsentieren. Sind es kleine Dinge, geographische Gegebenheiten, die Geschichte des Schulhauses etc.?

Wo fängt Schule an und wo hört sie auf?

Schule ist für mich...

Wenn ich die Schule mit seinem ganzen Eigenleben mit etwas vergleichen würde wäre das... weil...

Meine Schützlinge sollen später ... sein.

Wenn das die perfekte Schule wäre, würde...

Schule ist dafür da, um...

Welche 2 Leitideen des Leitbildes sind Ihnen am wichtigsten und wieso?

Auch hier war uns wichtig ein Ausdrucks- und Reflexionsfeld auf zeichnerischer Ebene zu eröffnen. Deshalb war bei jeder Frage nicht nur Platz für die Antwort, sondern auch für Assoziationen, die man entweder beschreiben oder selber zeichnen konnte.





# Arbeits- heft

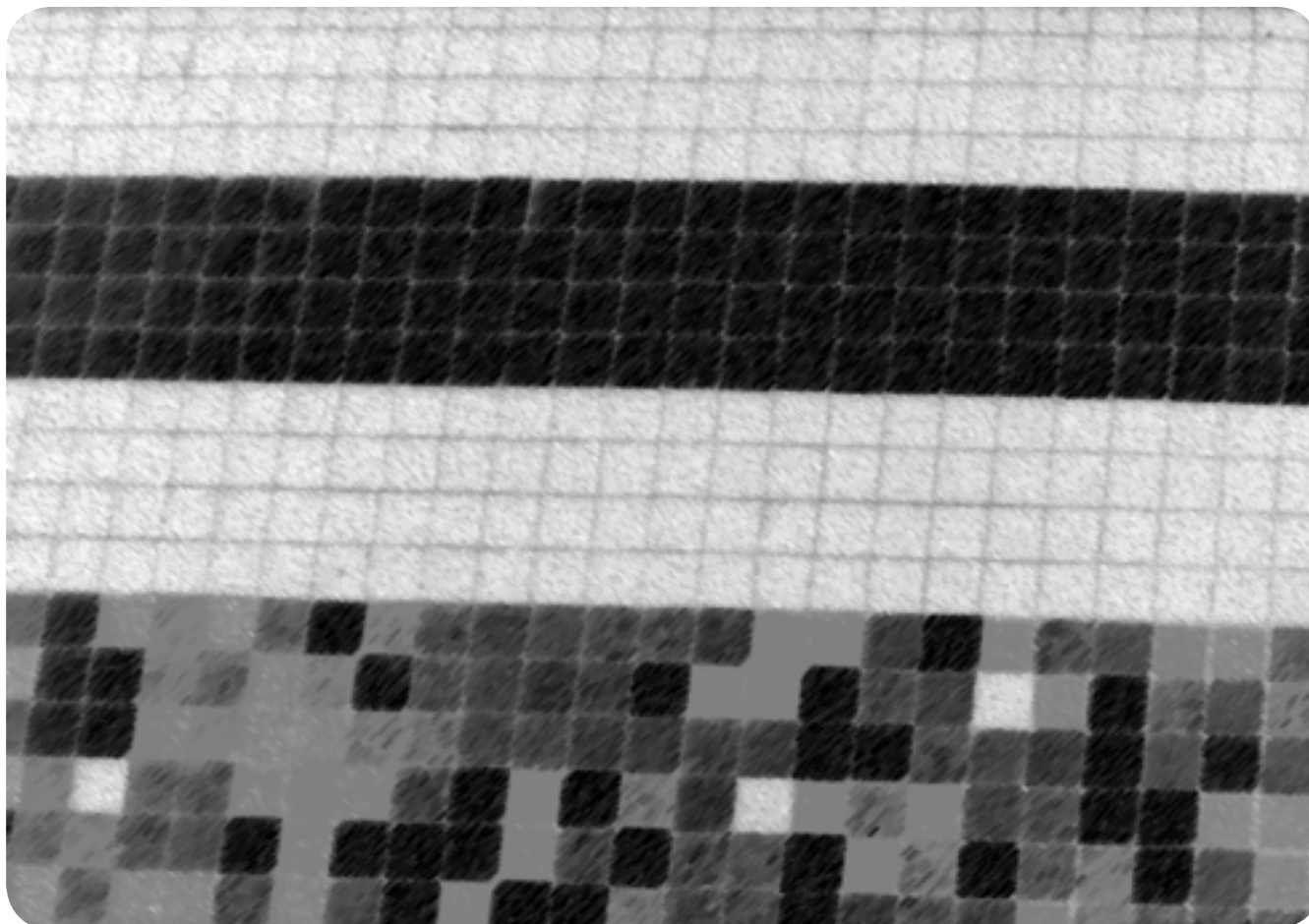
## DER RAHMEN

Aufgrund der Inputs durch den Workshop und den Arbeitsheften versuchten wir eine Auslageordnung zu machen um Gemeinsamkeiten zu finden. Wir definierten Übergruppen für die verschiedenen Wertvorstellungen und hielten unsere Resultate im rechts gezeigten Poster fest. Dieses Poster zeigt den gestalterischen Rahmen, den wir für die Schaffung einer Erkennbarkeit (und somit auch dem Logo) der Schule Tössfeld inhaltlich gesetzt haben.

Da es doch sehr viele Werte gab und in ein Logo nicht zu viel hineingepackt werden darf, da es sonst eher verwirrend wirkt, entschieden wir uns für eine weitere partizipative Schlaufe. Wir schickten das Poster in A0 Grösse der Schule mit der Aufgabe:

**Verbinde die Punkte, die für dich Sinn ergeben.**

Zusätzlich führten wir eine formale Analyse durch, um Gemeinsamkeiten in Farben und Formen zu finden, sowohl bei den Zeichnungen, als auch bei den Assoziationen der Arbeitshefter. Die Umgebung, die fotografische Dokumentation meiner ersten Eindrücke und die Fotos der Lieblingsplätze behielt ich stets im Hinterkopf.





**KLEINE WELT IN DER GROSSEN  
ORIENTIERUNG  
GRUNDGERÜST**

**KIND IM ZENTRUM**

**KOMMUNIKATION  
VERSTÄNDNIS**

**OFFENHEIT  
NEUGIERDE  
VERSCHIEDENE WEGE**

**BEWEGUNG  
UNORDNUNG  
EXPLORATIV**

**VIelfalt  
UNTERSCHIEDLICHKEIT  
MULTIKULTI  
WEGE**

**SYMBOLE**

**SPASS  
SPIEL  
SPORT**

**RESPEKT**

weil man  
es für das  
Leben braucht

**SCHUTZ  
STÄRKE  
SICHERHEIT**

**PFLICHTBEWUSSTSEIN  
MORAL  
SERIÖSITÄT**

**WACHSEN**

**VERWIRKLICHUNG  
KREATIVITÄT**

**ORIENTIERUNG  
GRUNDGERÜST  
ENTWICKLUNG  
VERÄNDERUNG  
VERWANDLUNG**

**GEMEINSCHAFT  
VERNETZT**

**O — m** Verbinde die Wörter!

# DIE ANDEREN

Ein Logo hat jedoch nicht nur die Aufgabe, nach innen Erkennbarkeit zu stiften, sondern auch Aussenstehenden verstehen zu geben, was gemeint ist. Deshalb entschied ich mich für ein Apéro namens Creative Brainfood. Dazu lud ich vor allem Gestalter ein: Grafiker, Prozessgestalter, Programmierer, Projektleiter, Filmer und PR Agenten. Aber auch eine Kulturanthropologin fand den Weg zum Apéro.

Die Teilnehmer konnten nicht nur kreativ denken und haben ein Auge für Ästhetik, sondern waren auch einmal selbst Schüler und Schülerinnen und haben somit ihre ganz eigenen Erfahrungen. Als Unterlage zu den Kanbbereien stellte ich den inhaltlichen Rahmen, der als A0 Poster an die Schule verschickt worden war, als A3 Tischset mit einem halbtransparenten Papier darüber zur Verfügung. Die Aufgaben für das Apéro waren folgende:

**Bringe etwas mit, das du mit der Schulzeit verbindest**

**Verbinde die Punkte auf dem Tischset, die für dich Sinn ergeben.**

**Zeichne oder beschreibe, was für ein Symbol deiner Meinung nach auf das Logo sollte.**

Zusätzlich bekamen sie bei der letzten Aufgabe die Kinderzeichnungen und die Arbeitsheft zu sehen. Die Halbtransparenten Blätter wurden abgenommen und aufeinander gereiht, damit man die unterschiedlichen Verbindungen der Punkte sehen konnte.

Entsanden sind teils brauchbare, teils weniger brauchbare Vorschläge. Wichtig an diesem Schritt war aber vor Allem, nicht nur die eigene Perspektive als Gestalter auf das Projekt zu haben. Auch die formalen Anforderungen aus gestalterischer Sicht an das Logo wurden geschärft und Farbvorschläge wurden gemacht.

Durch diese Inputs erkannte ich, welche eigenen Vorstellungen eher weniger Sinn machen, was stereotypische Vorstellungen von Schule sind und welche Faktoren es trotzdem braucht, um eine Schule zu repräsentieren.







# DER VERGLEICH

Das Erkennbarkeitsplakat, also das A0 Poster, war auch dazu da, um abzuklären, ob unsere Überguppen der Wertvorstellungen auch wirklich den Werten entsprachen, die die Teilnehmer an der Schule äusserten, was ich bejahen würde. Es steckte aber auch ein weiterer grosser Prozessschritt in diesem Poster: Nach dem Erhalt des Posters war es mir nämlich möglich, die Verbindungspunkte des Creative Brainfood Apéros mit denjenigen, die an der Schule gemacht wurden zu vergleichen und somit Aussen- und Innenbild gegenüberzustellen.

Ich wertete das Plakat und die Tischsets folgendermassen aus: Je mehr Striche zu oder von einem Punkt weg- oder hinführten, desto wichtiger erschien es dem Teilnehmenden oder desto assoziationsstark scheint er mit anderen Punkten zu sein. Die Auswertung ergab folgende Rangliste von erstem bis zu drittem Platz bei den Aussenstehenden Gestaltern, die am Apéro teilgenommen haben:

1. Kind im Zentrum
2. Verwirklichung, Kreativität
3. Bewegung, Unordnung, explorativ

Bei den Teilnehmenden der Innenwelt, also der Schule, ergab sich folgende Rangliste:

1. Kind im Zentrum
2. Schutz, Stärke, Sicherheit
3. Wachsen

Die Ranglisten küren beide den gleichen ersten Platz, sind aber auf den anderen Plätzen unterschiedlich. Die Frage, wie mit diesen Plätzen umgegangen wird stellt sich hierbei. Ich entschied mich, falls passend einen weiteren Platz bei der Formfindung miteinzubeziehen, welcher das wohl sein wird, ist aber vollumfänglich von der optimalen Logo-kompatibilität der Form abhängig.

Der erste Platz stellt andererseits den inhaltlichen Schwerpunkt dar. Hierbei ist aber zu beachten, dass in jeder Schule das Kind im Zentrum stehen müsste, was wiederum keine Eigenheit der Schule Tössfeld ergibt. Auf der anderen Seite stellt sich die Frage, wie das Kind im Zentrum dargestellt wird. Sind es Kinderzeichnungen? Zeichnungen von Kindern? Attribute der Kinder? Diese Fragen stellte ich mir bei der Suche nach Gemeinsamkeiten in Symbolen und Formen in den Kinderzeichnungen und den Assoziationen der Arbeitsheften.







# DIE SYMBOLE

Bei den Symbolen sind mir vor Allem zwei Dinge besonders ins Auge gestochen: Einerseits scheint es keine Rolle zu spielen, ob man die Kinder nach dem Traumlerninhalt oder der Traumschule fragt, sehr oft zeichnen sie ein Gebäude, das der Schule oder mindestens einem Haus ähnelt. Toll dabei waren vor Allem die geometrischen Ungereimtheiten und die Naivität mit der ein Kind ohne grosse Hemmungen Striche schief zeichnet, von dem räumlichen Fluchtpunkt ganz zu schweigen. Achterbahnen und Rutschbahnen ziehrten auch viele dieser Häuser und Plätze. Auch das Element Wasser scheint vielen am Herzen zu liegen.

Andererseits sind es sehr oft Menschen, die gezeichnet werden. Strichmännchen verzieren oft die Zeichnungen oder helfen eine Aktion zu visualisieren. Auch hier sind die Proportionen nicht gerade natürlich und genau das machen solche Zeichnungen spannend.

Bei der Auswertung der Assoziationen der Arbeitshefter sind vor Allem runde Formen aufgefallen, wie Kreise oder Wege aus der Vogelperspektive. Verschiedene Symbole und die Assoziationen zum wachsen blieben bei mir aber auch irgendwie hängen. Dieses organisch wachsende fand ich dann auch in vielen Kinderzeichnungen wieder und entschloss mich dieses miteinzubeziehen.





# DIE RICHTUNG

Nun stand ich da mit meinen eigenen Eindrücken, den Ranglisten von Werten einer Innen- und Aussensicht und Symbolen und Zeichen, die oft gefunden wurden. Ich entwickelte eigentlich 3 Richtungen mit denen ich arbeiten wollte:

## Der Umriss des Schulhauses

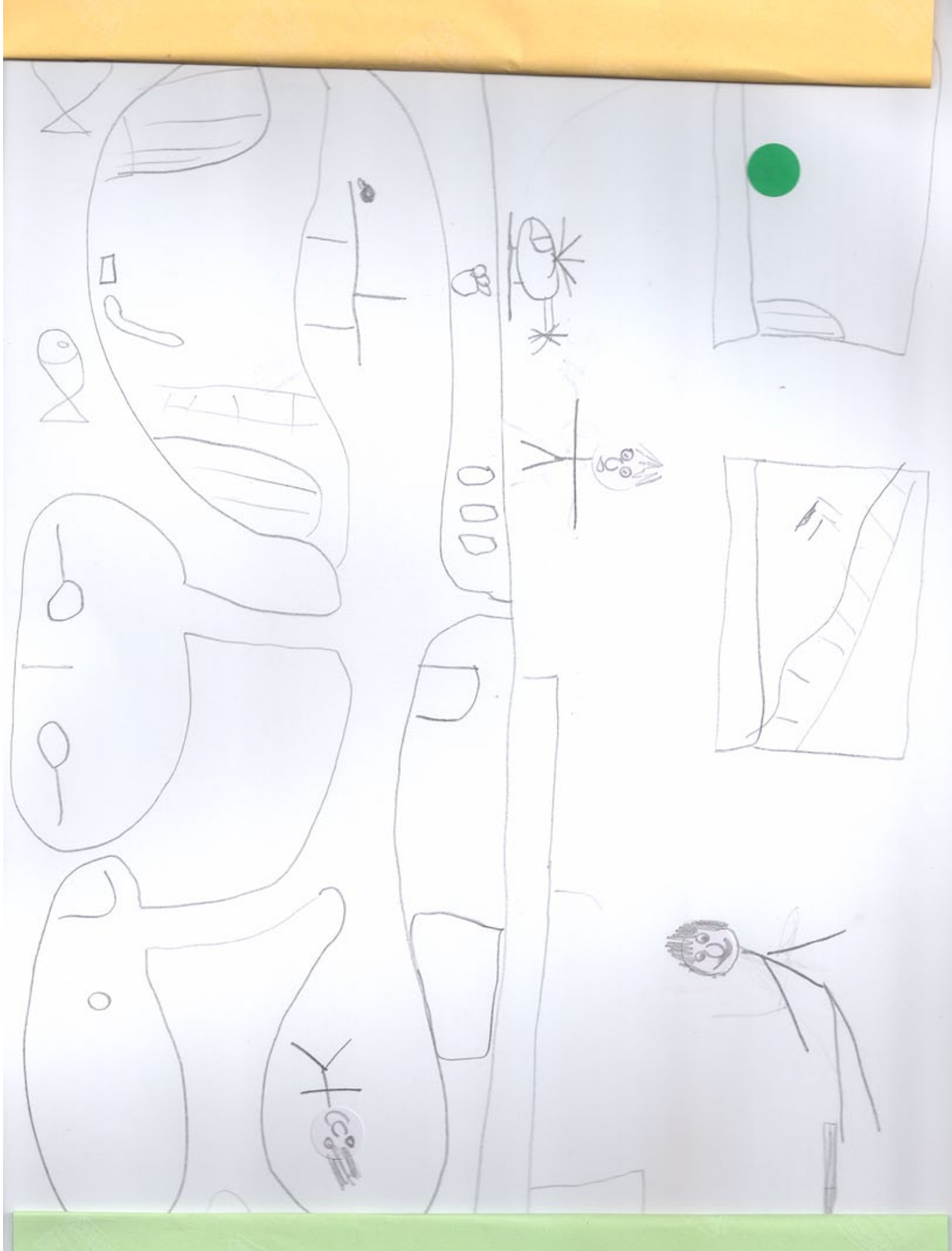
Trotz der Eindrücke ist das Haus an sich eine sehr starke Form, die ein Schulhaus vermittelt. Leider sind in diesem Baustil viele Schulhäuser mit Mittelteil und Seitenflügeln entstanden, wie ich in Basel und Bern feststellen musste.

## Die Fensteranordnung in Kombination mit etas Wachsendem

Diese Richtung hätte viel Spielraum übriggelassen, um die Verschiedenheit und den Respekt zu visualisieren und hätte trotzdem noch sehr stark an das Symbol Schulhaus erinnert. Leider wird dies zu unordentlich für die Ansprüche eines Logos. auch wirkt es zu filigran.

## Das Kind visualisieren

Ein Kind zu visualisieren schien mir die beste Idee. Die anfängliche Umsetzungsform in unproportionalem, gekritzeltm Stil, musste einer klaren Form weichen, da sie nicht für jede Größe des Logos funktioniert und die Schüler auch ganz unterschiedliche Zeichenfähigkeiten mit dem Alter besitzen. Ein ganz infantiler Stil würde den Älteren nicht entsprechen. Trotzdem wollte ich die Unproportionalität beibehalten, die sich auch in Echt ergibt: Sieht man ein Kind mit seinem Rucksack (was es gleichzeitig zum Symbol eines Schülers und nicht nur eines Kindes macht) so erscheint einem der Rucksack überproportional gross. Andere Formen der Erkennbarkeit sollten das Logo auch beeinflussen, sowie die Metapher der Wege und des Wachsens. In mir wuchs die Idee ein ganz eigenes Zeichen für die Schule zu schaffen.





# DIE HÜRDEN

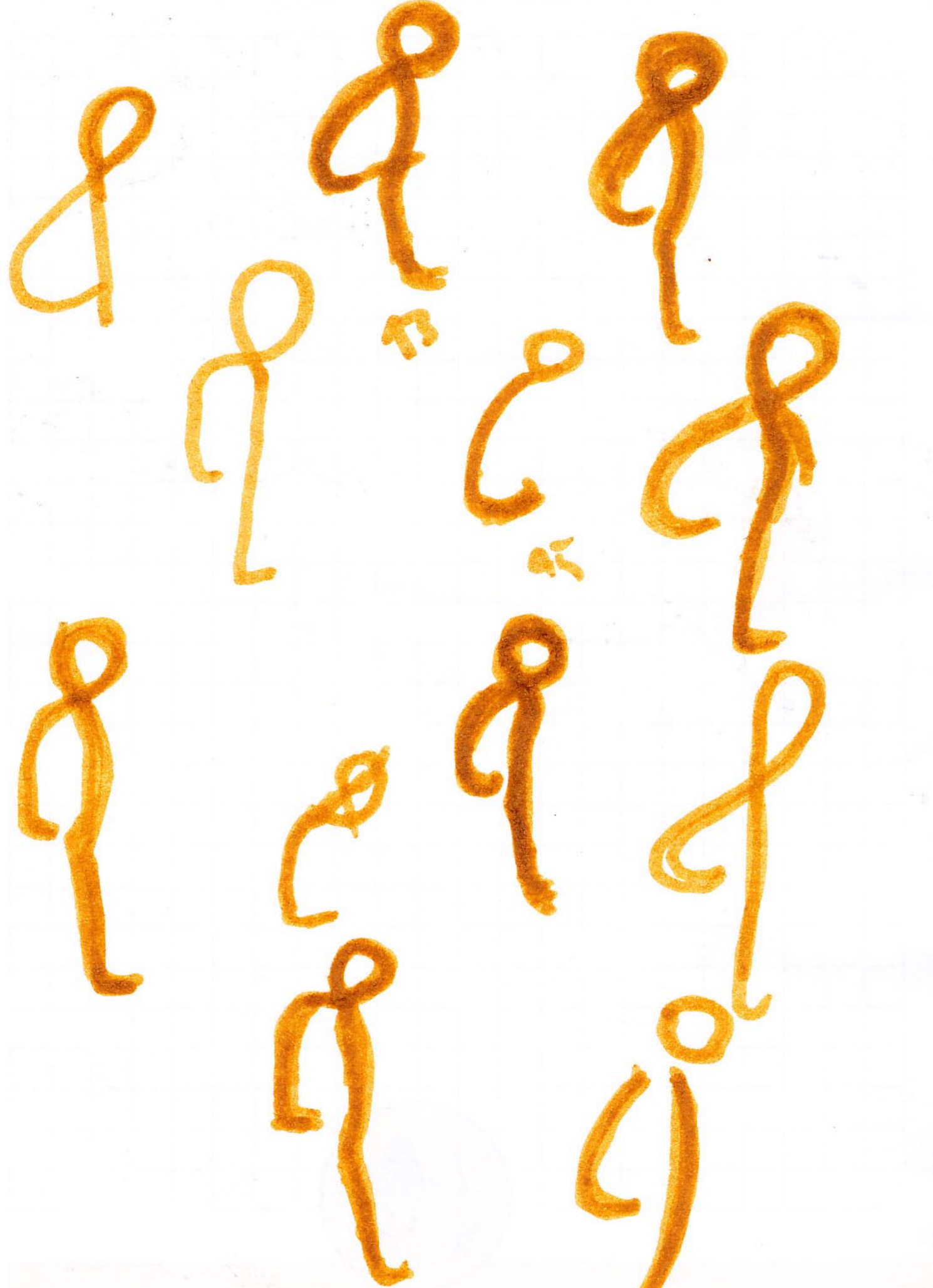
Die richtige Form zu finden wurde zu einer richtigen Herausforderung, denn wie sieht die Form eines Kindes aus, dass sich als Logo eignet, mit Schule in Verbindung gebracht wird und dazu weitere Werte vertretet? Nach langem Ausprobieren und einem Hin und Her zwischen analogen und digitalen Skizzen entsprang eine Form, die in einem Strich gezeichnet ist. Sie zeigt ein Schulkind von der Seite mit einem Schulsack. Der Strichmännchengedanke wurde aufgenommen.

Bei allen Versuchen zeigte sich, dass die Körperhaltung (optimal stolz mit vorgezeigter Brust) den Punkt des Arbeitsheftes „Wie sollen Ihre Schützlinge später sein?“ sehr gut trifft.

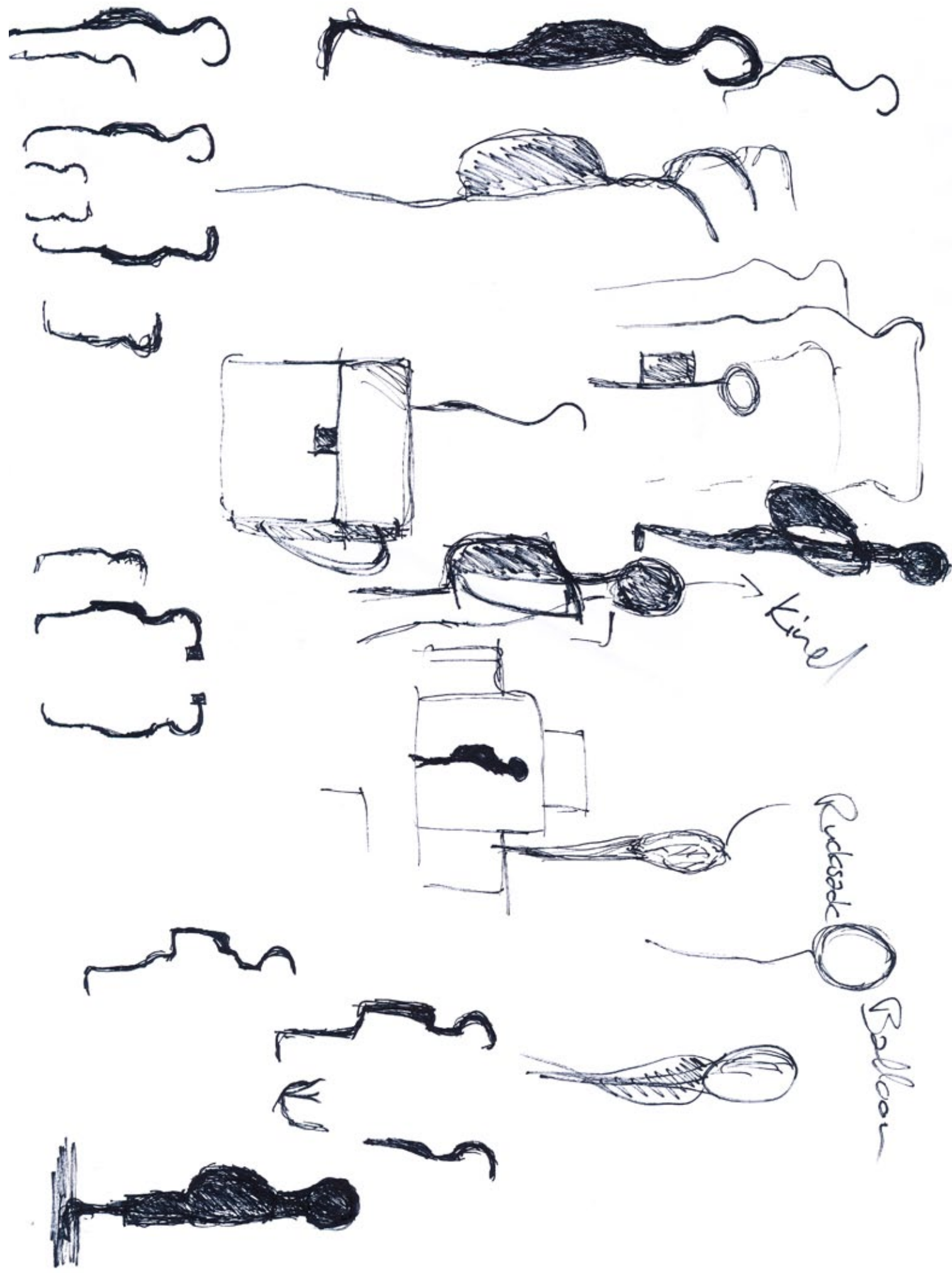
Auch der „Kopf“ des Männchens spielt eine grosse Rolle. Hat man das Gefühl, er schaue nach unten, wäre das wohl nicht so positiv. Mit der Variation der Strichbreite konnte dies umgangen werden.

Das Hauptproblem aber liegt sicherlich in der Misshandlung des Logos und in Missverständnissen. Kann ein Logo mit wenigen Strichen zwecksentfremdet werden, ist das ein grosses Problem. Auch Ähnlichkeiten mit anderen Zeichen sind nicht immer vorteilhaft.

Haben die ersten Entwürfe beispielsweise eher einem Zahnarztstaken geglichen, hätte man bei den weiteren Entwürfen eher an die Aids-Hilfe Schleife gedacht oder irgendwie die Verbindung zur GE Money Bank gemacht. Es galt also folgendes: zeichnen, zeichnen zeichnen. Auch mit anderen Materialien zu arbeiten, beispielsweise die Form aus papier auszuschneiden oder mit Draht nachzuformen, war sehr hilfreich.







# DAS ZEICHEN

Die Entwurfsphase hielt ziemlich lange an, weil auch im Umfeld nach Interpretationen gefragt wurde und ich schloss mich mehrere Male mit anderen Grafikern kurz. Assoziationen, die heute zur definitiven Form gehören unterstützen das Logo eher als das es zu entfremden: Notenschlüssel, das &-Zeichen oder ein T in „Schnürlischrift“, das auf der linken Seite runterschmilzt.

Ich entschied mich bewusst gegen eine noch plakativere Umsetzung des Hauptwertes Kind im Zentrum, sprich einen Kreis um die Figur herum, weil es meiner Ansicht nach auch gut ohne funktioniert und deshalb eine weitere Form nicht braucht. Dass die Strichdicke zwar nicht einheitlich aber auch nicht allzu abweichend ist empfinde ich für sehr angenehm. Die Figur behält eine gewisse Dynamik, der Schwarz-Weiss-Kontrast ist aber nicht zu extrem. Die Form wurde zuerst von hand gezeichnet, eingescannt und im Adobe Illustrator reingezeichnet. Eine direkte Zeichnung im Programm verfälscht nämlich sehr oft den eigenen Duktus und das Programm versucht immer die Kurven möglichst „schön“ zu visualisieren, was nicht immer mit der eigens digital gezeichneten Form übereinstimmt.

Die Werte wurden eingehalten: Das Kind mit Schulsack zeigt den Hauptwert. Auch etwas Wachsendes ist darin enthalten. Bezüglich Erkennbarkeit wurde eine neue Ebene aufgemacht: das Zeichen kann nämlich jeder zeichnen und die Schule hat somit ein eigenes Symbol, das für jeden zugänglich ist. Die Körperhaltung erinnerte mich an die Antworten auf die Frage im Arbeitsheft wie die eigenen Schützlinge denn später sein sollen. Für mich wirkt die Figur nämlich eben genau selbstbewusst, wissensbegierig und irgendwie auch stolz

Der passende Font wurde schnell gefunden. Das Zeichen sollte im Mittelpunkt stehen und nicht die Schrift. Ich wählte deshalb eine dezente Schrift, die meiner Meinung nach auch gut mit Arial ( dem Font für Briefe) funktioniert.

Die Farbwahl stützt sich einerseits auf die Metapher des wachsenden, die Zusammensetzung funktioniert farbig und schwarz-weiß sehr gut und harmoniert mit der Fensterrahmenfarbe des Schulhauses. Zudem gibt es eine Verbindung zur Korrektur: der grüne Haken und das rote Kreuz.

Die Farbe ist zusätzlich ohne Spezialfarbe druckbar und Webtauglich.

Das Logo an sich funktioniert meiner Meinung nach auch in allen Grössen.

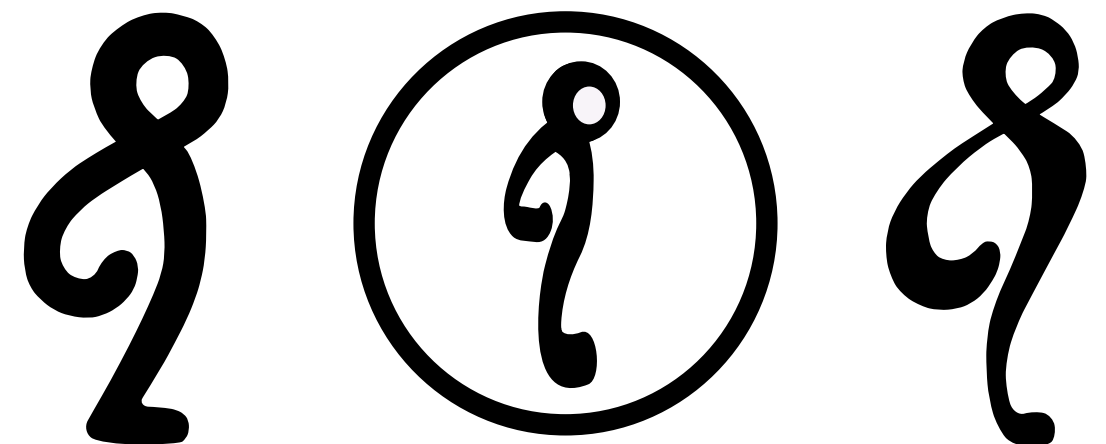
## Technische Daten

Datei: Adobe Illustratior format ( .ai ) Version CS4

Farbe in RGB: R: 0 G: 102 B: 51

Font: Aperçu

Schnitt: Regular





DSFSDLKSDNFLKENF



# SCHULE TÖSSFELD

## DIE ERKENN BARKEIT

Ich hoffe, dass dieses Logo auch Erkennbarkeit schafft. Dies hängt auch sehr stark vom Einsatz des Logos mit und ohne Font ab. Anfangs des Auftrages wurde der Wunsch geäussert, das Logo auf einer Fahne zu platzieren und am Schulhaus zu befestigen, was aber aus rechtlichen Gründen eher schwierig wird. Mein Vorschlag wäre deshalb das Logo mit Kreidespray und Schablone gross auf dem Schulhausplatz zu sprayen. Da Erkennbarkeit auch stark mit Orten verbunden ist, fände ich eine Platzierung an den Lieblingsplätzen der Schüler auch sinnvoll. Bei Events wie ein Fussballturnier kann es auf die T-shirts gedruckt oder gar selbst gemalt werden. Das Zeichen ist ja nicht schwer zum zeichnen. Mit dem eigenen Duktus zeigt das Zeichen die Individualität der Person, da das Zeichen aber dasselbe ist auch die ganze Gruppe. Wie mit dem Zeichen im Alltag umgegangen wird (es nähen, aus Ästen basteln, zeichnen, etc.) überlasse ich den Schülern und Lehrern der Schule Tössfeld. Ich empfinde das Zeichen für ein tolles Objekt, das man zur Förderung der Gemeinschaft Schule Tössfeld gut nutzen kann.

Rückblickend kann ich sagen, dass es mir als Gestalter viel gelehrt hat eine solche partizipative Recherche zu betreiben, die bis zum Schluss ihren Einfluss hatte, auch wenn der ganze Prozess sehr aufwendig und nervenaufreibend war.

Auch in diese Welten eintauchen zu dürfen war sehr spannend und ich denke, dass für Gestalter eine solche Reise durchaus inspirierend sein kann und eventuell hilft alte Stereotypen abzubauen. Trotzdem ist diese Arbeitsweise in diesem Ausmass nicht wirtschaftlich, weshalb ich an kürzeren Varianten basteln werde, was ich mit dieser Erfahrung sicherlich im Stande bin.

Wir danken allen Partizipateuren, Coaches und Mitarbeitern für die tolle Zusammenarbeit und hoffe dass alles zur Zufriedenheit verläuft und dass wir ein Stückchen Erkennbarkeit zur eigenen Schule hinterlassen haben.

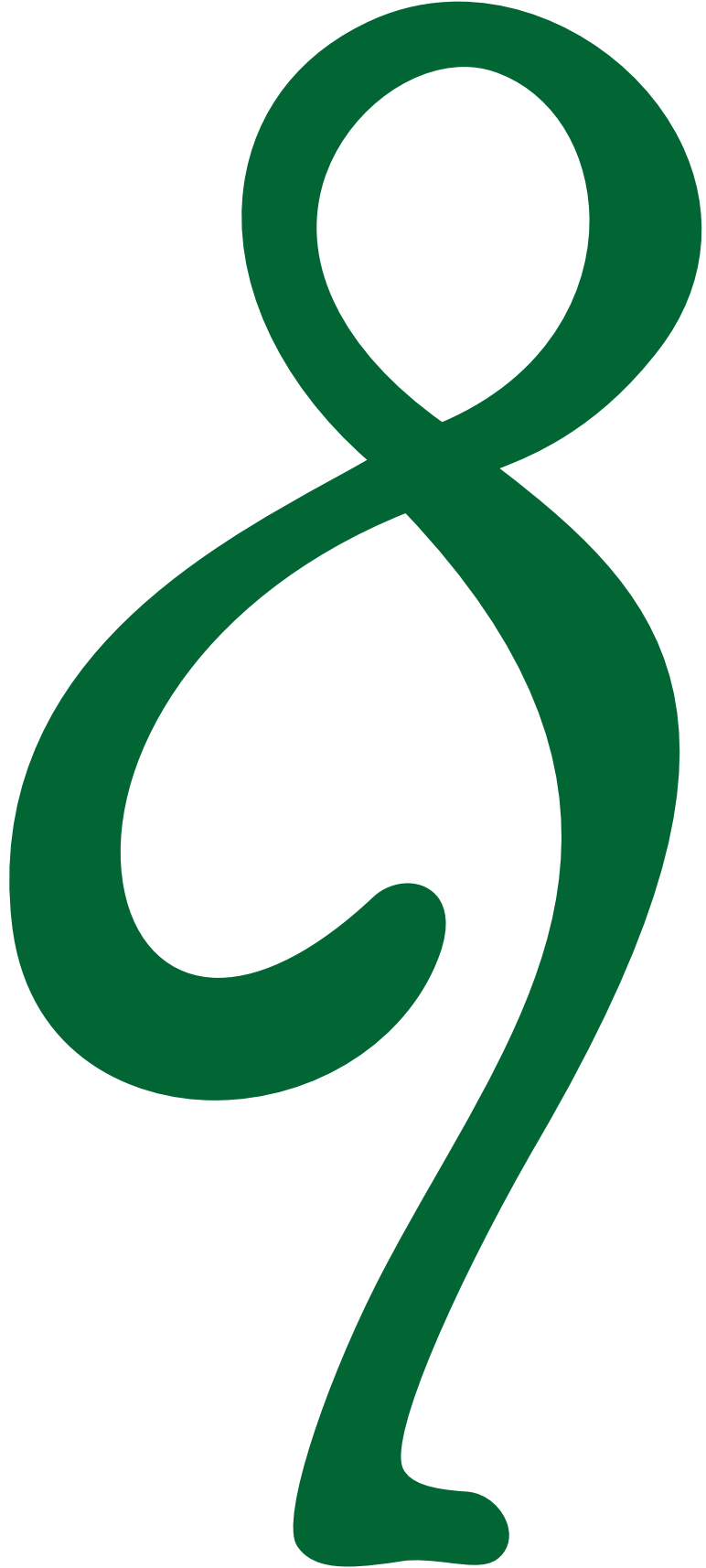
Fabian Zaehner und Diana Pfammatter













weil man  
es für das  
Leben braucht